

JAHRESHEFT

2021/2022

*Jahresheft der Sektion Tutzing
des Deutschen Alpenvereins*



4
VORWORT DES VORSTANDS

10
TUTZINGER HÜTTE

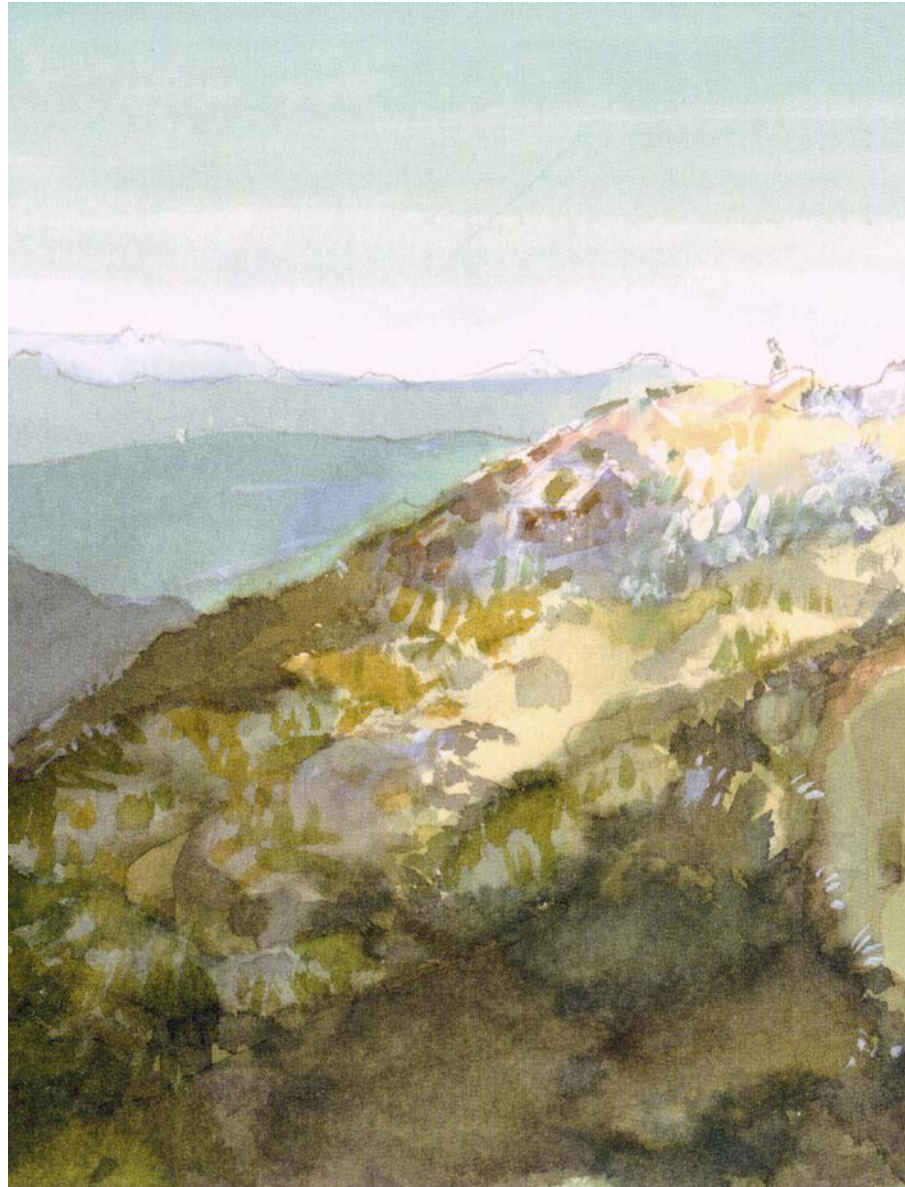
16
WEGE

22
NATURSCHUTZ

25
AUS DEN ORTSGRUPPEN

34
BERICHTE SEKTIONSTOUREN

54
BERICHTE PRIVATTOUREN



3. Oktober 2009, Gipfel Benediktenwand, M. Gangkofner, Bleistift und Wasserfarbe. Siehe Bericht Seite 68.

Inhaltsverzeichnis

68

BLICKFANG BENEDIKTENWAND

74

KONTAKT ZUR SEKTION

76

GEBÜHREN

78

MITGLIEDER

83

GIPFELRÄTSEL

84

TOURENPROGRAMM

90

IMPRESSUM



Vorwort des Vorstands

Liebe Sektionsmitglieder, werte Freunde der Sektion Tutzing,

mit Freude präsentiere ich Ihnen das diesjährige Jahresheft mit Informationen über und Berichten aus der Sektion. Dieses Jahr gibt es außerdem auch wieder ein hervorragendes Kursprogramm, das Sie weiter hinten im Heft und auf unserer Website finden. Ein großer Dank geht an Konrad Kürzinger und Philippe Steinmayr, die auch dieses Jahr wieder das Heft erstellt haben.

Lassen Sie mich Ihnen einen Überblick über das vergangene Jahr und einen Ausblick auf die kommenden Jahre geben.

Vieles ist im vergangenen Sektionsjahr geschehen. Leider wurde auch dieses Jahr wieder durch Corona geprägt. Deshalb konnte nicht alles, was geplant war, umgesetzt werden. Doch vorneweg kann gesagt werden: Trotz der Einschränkungen wurden etliche Kurse und Touren durchgeführt, die großen Anklang gefunden haben. Das Hüttenteam um Thomas und Sabine Jauernig sowie Christine Seemüller hat auch unter den erschwerten Bedingungen des Jahres 2021 großartige Arbeit geleistet, was uns sehr freut.

Im September fanden turnusgemäß **Vorstandswahlen** statt, bei denen ich zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Die anderen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. Der Sektionsvorstand besteht also jetzt aus Tobias Heß, 1. Vorsitzender; Leonhard (Har-

dy) Geißler, 2. Vorsitzender; Maximiliane Eisner-Höpe, Schatzmeisterin; Barbara Heimerl, Jugendvertreterin; Konrad Kürzinger, Schriftführer.

Ich freue mich über die Wahl und das Vertrauen, das in mich als Person gesetzt wird. Der Verein befindet sich zum Start meiner Arbeit in einem hervorragenden Zustand, und das verdanken wir allen Aktiven in unserer schönen Sektion. Die Sektion lebt durch die aktive Hilfe unserer Ehrenamtlichen, deren Leistungen nicht als selbstverständlich angesehen werden. Mein Vorgänger Axel Reisacher hat die vergangenen Jahre viele Herausforderungen gemeistert und dafür gesorgt, dass der Verein heute gesund und mit besten Voraussetzungen für die Zukunft dasteht. Er war sechs Jahre zweiter und zwölf Jahre erster Vorsitzender. Die Zeit und die Nerven, die er in das Ehrenamt eingebracht hat, sind herausragend und ich bin ihm dankbar für die Unterstützung, die er auch nach dem Ende seiner Amtszeit der Sektion zukommen lässt.

In der vor mir liegenden Zeit gibt es viele neue Themen, die umgesetzt werden müssen und unsere Sektion vor einige Herausforderungen stellen. Doch ich bin mir sicher, dass wir in gemeinsamer Anstrengung auch die Zukunft erfolgreich meistern werden. Damit Sie ein Bild der vor uns liegenden Aufgaben bekommen, stelle ich Ihnen kurz ein paar Themen vor:



Tobias Heß
1. Vorsitzender

Klimaschutz und die Vorgaben des Hauptverbandes

Die Klimaneutralität ist eine wesentliche Voraussetzung für eine langfristig lebenswerte Zukunft. Diese Verantwortung sieht auch der DAV als Naturschutz-Verband und misst dem Ziel der Klimaneutralität einen sehr hohen Stellenwert bei. Dazu braucht es die Mitarbeit aller Sektionen. Start ist in 2022 eine Klimabilanzierung aller Sektionen, und basierend darauf, eine Reduktion der Emissionen. Was nicht reduziert werden kann, soll durch Ausgleichszahlungen kompensiert werden. Je höher die Emissionen unserer Sektion also sind, desto teurer wird es für uns. Um das zu verhindern und die Natur zu schützen, suchen wir Ihre Mitarbeit. Bitte melden Sie sich bei mir, wenn Sie uns bei den Themen unterstützen wollen. Insbesondere müssen wir die ehrenamtliche Position der Klimareferentin oder des Klimareferenten besetzen.

Jugendarbeit

„Die Jugend ist die Zukunft.“ Im Sinne dieses Gedankens gehen wir verstärkt die Jugendarbeit an. Dazu gründen wir neue Gruppen, bieten Klettertreffen, Wandergruppen und neue Kurse an. Mein persönlicher Wunsch ist es, ältere und erfahrene Sektionsmitglieder mit den Jüngsten der Sektion zusammen zu bringen. Denn Jung lernt von Alt, und dazu brauchen wir ebenfalls Ihre Hilfe. Ich würde mich freuen, wenn wir auch an dieser Stelle Unterstützung bekämen, zum Beispiel

in Form von Wanderungen mit Kindern oder auch bei Fahrgemeinschaften, um Kinder zu den Veranstaltungen zu bringen. Schreiben Sie mir bitte, falls Sie mithelfen möchten oder neue Ideen haben.

Digitalisierung und neue Kommunikation

Der Sektion steht auch in der Kommunikation eine neue Zeit bevor. Die Digitalisierung macht auch vor unserer Sektion nicht Halt. So wird es im kommenden Jahr eine neue Website geben, einen neuen Instagram-Account und einen Sektions-Podcast (mit Geschichten aus der Sektion, aber auch generell aus dem alpinen Umfeld). Um die Jüngeren der Sektion zu erreichen, sind die „Sozialen Medien“ unumgänglich. Eine verstärkte Kommunikation über die digitalen Medien bedeutet dabei auch einen schnelleren Informationsfluss und einen umweltfreundlicheren Umgang mit den Ressourcen (wenn z.B. der Briefversand auf ein Minium heruntergefahren werden könnte). Mir ist bewusst, dass nicht alle Mitglieder Zugang zu den digitalen Medien haben, weshalb wir auch die alten Strukturen parallel weiterfahren werden. Es würde mich allerdings sehr freuen, wenn wir so viele Mitglieder wie möglich dazu bewegen könnten, uns ihre E-Mail-Adressen zu übermitteln, um im Sinne der Umwelt und im Sinne der Sektionskasse Einladungen, Jahresheft usw. mittels E-Mail verschicken zu können. Auch Hinweise auf Änderungen im Kurs-/Tourenprogramm oder auf freie Plätze bei man-

chen Veranstaltungen könnten auf digitalem Weg zeitnah verschickt werden. Ich möchte Sie also herzlich bitten, Ihre E-Mail-Adresse, so noch nicht geschehen, an unsere Geschäftsstelle (info@dav-sektion-tutzing.de) zu schicken.

Für den Bereich Soziale Medien suchen wir auch Unterstützung. So freuen wir uns über Bilder von Ihren Touren mit der Erlaubnis, sie auf unseren Sozialen Medien zu veröffentlichen. Es braucht aber auch eine Referentin oder einen Referenten für die Sozialen Medien. Bitte lassen Sie mich wissen, wenn Sie hier Interesse oder einen Vorschlag haben.

Massentourismus

Die Corona-Jahre haben ein Problem verschärft das sich seit Jahren abzeichnet. Es geht um die Massen an Erholungssuchenden in den Bergen. Durch die Nähe zu München wird das ca. 130 km lange Wegenetz unserer Sektion hier besonders beansprucht. Wir sind sehr froh um die Arbeit unseres Wegewarts Max Lanthammer. Wir stehen mit den Gemeinden einerseits und dem Hauptverband andererseits in engem Kontakt, um die Wege weiterhin zu erhalten. Leider gibt es Beschädigungen an einzelnen Wegen, die wir nicht mehr selbst beheben können. Das ist ein Problem, das in den kommenden Jahren gelöst werden muss, und dafür brauchen wir Hilfe.

Miteinander von Mountainbikern und Wanderern

Neben den vermehrten Massen an Wandersleuten steigt auch die Masse der Mountainbiker in den Bergen. Das ist sowohl für die Ortschaften als auch für die wegebetreuenden Sektionen eine große Herausforderung. Ein Verbot ist für uns nicht möglich und würde lediglich die Fronten verhärten. Ein mögliches Vorgehen wäre die Ausweisung einzelner Strecken, die gemeinsam zum Mountainbiken und Wandern genutzt werden können. Ziel ist ein respektvolles Nebeneinander. Einzelne Wege wurden bereits im Zuge des Mountainbike-Konzepts des DAV-Hauptvereins vorgeschlagen. Mein Wunsch ist, dieses Konzept zu testen und ihm eine Chance zu geben. Sollte es nicht funktionieren, kann die Ausweisung auch wieder zurückgenommen werden. Die Mountainbikes sind so oder so auf den Wegen, doch sollten wir durch Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen versuchen, Konflikte zu minimieren und das Miteinander bei gegenseitigem Respekt zu fördern.

Doch es gibt nicht nur Veränderungen, es gibt auch viel Gutes, was weiterhin bestehen bleibt. So schaffen wir es auch im kommenden Jahr ein großartiges **Kursprogramm** auf die Beine zu stellen. Diese Kurse sind insbesondere für die Mitglieder der Sektion Tutzing gedacht, und ich freue mich über das große Interesse und das viele positive Feedback zu den Kursen. Die Sektion Tutzing ist bekannt für das herausragende Programm

und dafür können wir allen unseren Fachübungsleitern und Trainer dankbar sein, die das Programm möglich machen.

Einen herzlichen **Dank** und die Anerkennung der Sektion möchte ich auch allen anderen Aktiven für ihren vielfältigen Einsatz in der Sektion aussprechen – als Referent, Fachübungsleiter oder Beirat, sei es bei Arbeiten im Wegebau, an der Hütte oder beim Austragen von Jahresheften oder Rundschreiben.

Rund um die Tutzinger Hütte und bei der Instandhaltung der Wege konnten wir uns auch im vergangenen Jahr wieder auf unsere hoch flexiblen regionalen Handwerker und Lieferanten, die Ansprechpartner bei den Behörden und im Tourismusbereich, unsere Nachbarn vom Staatsforst und von der Bergwacht und nicht zuletzt auf unsere Pächter mit Ihrem Hüttenteam verlassen. Bei ihnen allen möchten wir uns an dieser Stelle für ihr Engagement und die hervorragende Zusammenarbeit bedanken.

Ich freue mich auf das kommende Jahr in unserer schönen Sektion Tutzing und danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Im Namen der gesamten Vorstandschaft wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen des Jahreshefts 2021/22.

Tobias Heß, 1. Vorsitzender



Der neue Vorstand (v.l.): M. Eisner-Höpe, H. Geißler, T. Heß, K. Kürzinger, B. Heimerl

Hinweise:

- *Wie schon im letzten Jahr liegen auch diesem Jahresheft keine Mitgliedsausweise bei. Aus versand- und portotechnischen Gründen werden die neuen Mitgliedsausweise im Februar 2022 separat versandt.*
- *Wegen der unübersichtlichen Corona-Lage können wir derzeit noch keinen Termin für die Mitgliederversammlung 2022 festlegen. Wir hoffen, die Versammlung im April 2022 durchführen zu können. Die Einladung erfolgt zu gegebener Zeit.*

Danke, Axel!

Anfang März 2009 wurde unsere Tutzinger Hütte von einer Lawine stark beschädigt. Die alte Hausstattalm wurde komplett zerstört und war nicht mehr zu retten.

Axel Reisacher, zu diesem Zeitpunkt noch 2. Vorsitzender, kümmerte sich sofort mit großem Einsatz um die Organisation der erforderlichen Maßnahmen. Schnelles Handeln war nötig, um die Hütte von den eingedrungenen Schneemassen zu befreien und weiteren Schaden abzuwenden. Da ging es darum, erste Hilfsmannschaften zu organisieren, die mit dem Hubschrauber zur Hütte geflogen wurden, und viele weitere Arbeitstrupps, die die Hütte von den mit Trümmern des Daches der Hausstattalm durchsetzten Schneemassen befreiten. Für Axel war es selbstverständlich, nicht nur zu organisieren, sondern auch selbst Hand anzulegen.

Mit viel Geschick hielt er bald darauf die Fäden für den von unserem Hüttenwart und Architekten Michael Holzer geplanten und von heimischen Handwerksbetrieben ausgeführten Neubau der Hausstattalm in der Hand. Es gab schließlich sehr viel zu koordinieren, da ein Haus-

bau in so einer unzugänglichen Lage sehr viel schwieriger ist als im Tal. Schon 2010 konnte die sehr gelungene neue Hausstattalm eingeweiht werden. Axel hat sich damit – ganz unbeabsichtigt – ein Denkmal gesetzt.

Viele weitere Projekte im Zusammenhang mit unserer Hütte wurden von Axel angestoßen und erfolgreich zu Ende gebracht; hier nur einige:

Die Kläranlage war dem steigenden Besucherzahlen nicht mehr gewachsen und musste 2014 ertüchtigt werden. Das Blockheizkraftwerk (BHKW) und die Blei-Akkus, Herzstücke der Energieversorgung der Hütte, waren in die Jahre gekommen und mussten ersetzt werden. Dabei kümmerte er sich auch um Details wie etwa den Bau einer eigenen Plattform neben dem Energieraum, auf dem der Hubschrauber das neue BHKW und die neuen Lithium-Ionen-Akkus absetzen konnte. Das war und ist auch in der Zukunft für einen (fast) unterbrechungsfreien Betrieb äußerst hilfreich.

Viele weitere Verbesserungen, wie die Anbindung der Hütte an das Internet, Sicherheits- und Brandschutzmaßnahmen,

Erneuerung der Wasserleitung zu den Hochbehältern und vieles mehr wurden unter Axels Verantwortung durchgeführt.

Mit Weitblick hat Axel Reisacher den Verein und unsere schöne Tutzinger Hütte fit gemacht für die Zukunft, so hat er unter anderem wichtige Schlüsselpositionen wie Energie- und Wasserversorgung in professionelle Hände gegeben. So entsteht auch beim Wechsel an der Vereinsspitze kein Bruch.

Die Liste der von ihm durchgeführten Projekte ist bei weitem nicht vollständig und beim Schreiben wird mir erst richtig klar, wie viele es waren.

Axel kümmerte sich mit enormem Einsatz nicht nur um unsere Hütte, sondern auch um die vielen anderen Aspekte der Sektionsarbeit, etwa um den Austausch mit der Bundesgeschäftsstelle des DAV. Als studierter Verwaltungswissenschaftler ging er souverän mit dem beträchtlichen Bürokratiekram um, der dabei zu bewältigen ist, und verschonte uns andere Vorstandsmitglieder weitestgehend davor. Mit großem Geschick verstand er es, bei Konflikten innerhalb der Sektion für Aus-



Axel, immer im Einsatz. Hier beim Schneeschaufeln auf der Terrasse der Tutzinger Hütte, Mai 2021

gleich zu sorgen, und selbst sektionsfremden Leuten, die sich über Hütte oder Wege beschwerten, antwortete er stets ausführlich und verbindlich.

Mit zwölf Jahren ist Axels Amtszeit als 1. Vorsitzender eine der längsten in unserer Sektionsgeschichte. Dazu kommen noch die sechs Jahre als 2. Vorsitzender.

Für seinen unermüdlichen, ehrenamtlichen Einsatz und seine angenehme Art, mit der er immer alle Beteiligten mitnahm, ist die Sektion Axel Reisacher zu großem Dank verpflichtet.

Wir wünschen ihm, befreit von den vielen Aufgaben und der damit verbundenen Verantwortung, alles Gute und hoffen, dass er uns auch weiter verbunden bleibt.

Hardy Geißler



Bericht des Hütten- referenten



Tagesgäste: ca. 5.500, in etwa 10 % Steigerung zum Vorjahr. Wegen der Corona-Pandemie stand der heimische Urlaub hoch im Kurs, was genauso wie die wachsende Beliebtheit der Tutzing Hütte zu dieser Steigerung beigetragen haben dürfte.

Hightech in der Küche: Die neue Grillplatte und die smarte Zentralüberwachung für die Gebäudetechnik. Fotos: Michael Holzer

Übernachtungen: Coronabedingt wurde mehr Urlaub im eigenen Land verbracht. Dadurch gab es eine deutliche Steigerung der Übernachtungszahlen von ca. 4.400 im Vorjahr auf ca. 6.500 in diesem Jahr. Die knapp 10.000 Übernachtungen des Vor-Corona-Jahres 2019 wurden jedoch bei weitem nicht erreicht, was darauf zurückzuführen ist, dass die Zimmer und Lager wegen Corona den größten Teil der Saison über nicht so dicht belegt werden durften.

Dem **Hüttenteam** an dieser Stelle dafür ein herzliches "Vergelt's Gott!"

Das Hüttenteam besteht aktuell aus vier fest angestellten Personen, einschließlich Pächtern, sowie aus zwei bis drei Aushilfen, je nach Witterung.

Soweit in gewohnter Form die nüchternen Zahlen für das vergangene Jahr. Doch ganz so nüchtern und routinemäßig ist 2021 nicht verlaufen. Auch im vergangenen Geschäftsjahr wurden wieder **Unterhalts- und Modernisierungsmaßnahmen** durchgeführt, die nachfolgend stichpunktartig aufgeführt sind:

- Erneuerung der Gastro-Grillplatte in der Küche
- Erneuerung der ca. 60 Matratzen in Haupthaus und Anbau.
- Bodenerneuerung im Jugendraum mit Einbau einer Trittschalldämmung
- Montage von Absturzsicherungen bei Fenstern im Jugendraum

- Erneuerung der Kinderschaukel
- Umbau Trockenraum in der Hausstattalm
- Grundreinigung der Holzböden mit Neuimprägnierung (Parkettöl) in der Hausstattalm
- Überprüfung der Dachdeckung und des Dachtragwerks der Tutzinger Hütte
- Umbau Lager 3 zu zwei Einzelzimmern (4-Betten-Zimmer)
- Einbau einer Zentralüberwachung für die gesamte Gebäudetechnik
- Beschaffung neuer Decken und Kissen für 2022

Anfang August wurden in einer konzertierten Aktion mit fast 15 Hubschrauberflügen Matratzen und diverses Mobiliar ausgetauscht, Baumaterial heraufgebracht und Müll abtransportiert.

Für 2022 ist eine umfangreiche Erneuerung der Photovoltaik-Anlage geplant. Es handelt sich dabei um ein Produkt aus Österreich, das angeblich auch extreme Schneelasten verkraften kann. Damit entfällt hoffentlich zukünftig das ständige Ab- und Wiedermontieren der Module bei Saisonende bzw. -beginn. Darunter haben die derzeitigen Module gelitten, sodass damit auch der Wirkungsgrad immer niedriger wurde.

Danksagungen: Allen Helfern, die auch 2021 wieder Zeit für den Unterhalt unserer Hütte mit ihren Anlagen geopfert haben, sei hier herzlich Dank gesagt.



Alte Matratzen und anderes Graffl werden für den Heli Transport hergerichtet.
Foto: Thomas Jauernig

An dieser Stelle will ich mich auch bei den beauftragten Firmen Sepp Danner, Bernd Förster und Benedikt Geiger bedanken, die notwendige Arbeiten fachgerecht, zuverlässig und schnell erledigt haben. Nicht vergessen will ich an dieser Stelle auch den Seilbahnwart Hans Löcherer, der sich in bewährter Manier, um die "Lebensader" Materialseilbahn gekümmert hat.

Ein besonderer Dank an dieser Stelle auch dem scheidenden 1. Vorsitzenden **Axel Reisacher**, der stets meine Anliegen als Hüttenwart vollumfänglich unterstützt hat!

Abschließend wünsche ich allen Mitgliedern ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2022

Euer Hüttenwart

Michael Holzer

Matratzen und Bauholz im Ab- und Anflug. Fotos: Thomas Jauernig



Berggottesdienst Tutzinger Hütte

Tutzing im Blick

In diesem Jahr wurde unser Berggottesdienst an der Tutzinger Hütte wieder von der evangelische Kirchengemeinde Tutzing gestaltet.

Für den Bustransfer zur Materialseilbahn konnten wir erneut den Traubinger Reiseservice gewinnen. Abfahrt war am Gymnasium in Tutzing mit Haltestellen in Bernried, Seeshaupt, Penzberg und Benediktbeuern. Bedingt durch die geltenden Corona-Regeln mussten die Fahrgäste genesen, geimpft oder getestet sein. Erfreulich war, dass darüber keinerlei Diskussion aufkam. Masken waren während der Fahrt im Bus Pflicht. Knapp 30 Erwachsene und fünf Kinder nahmen den Bus in Anspruch.

Nachdem wir 2020 die Bergmesse mit Pfarrer Peter Brummer an der Kapelle abhielten, wählten wir diesmal einen Platz oberhalb der Bergwachthütte. Pfarrerin Beate Frankenberger hatte diese Stelle bereits 2019 bei ihrem ersten Berggottesdienst ausgesucht. Da das Wetter nun schon zum dritten Mal in Folge schöner nicht hätte sein können, hatten wir von dort einen herrlichen Blick auf den Starnberger See und auch auf Tutzing. Als Altar diente ein runder Bistrotisch, um den sich am Hang ca. 70 Gläubige versammelten.

Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst wieder von der jungen Stub'n Musi aus Walchensee.

Nach dem Gottesdienst wurden wir bestens vom Hüttenteam versorgt. Dank des schönen Wetters war die Terrasse vor der Hütte komplett mit Gästen gefüllt, die sich den „sauguadr“ Schweinsbraten, das Almgulasch oder Kaspresknödel etc. schmecken ließen; angenehm begleitet von unseren jungen MusikantInnen.

Nach dem gemütlichen Beisammensein machten wir uns wieder auf den Weg zur Talstation der Materialseilbahn, wo schon der Bus für die Rückfahrt bereit stand. Unser Busfahrer Andreas Schuster brachte uns sicher nach Hause und ein wieder rundum perfekter Tag ging zu Ende.

Ein herzliches Dankeschön an Pfarrerin Beate Frankenberger, die Stub'n Musi und das Hüttenteam!

Text: Hardy Geißler



Fast biblisch anmutendes Bild beim Berggottesdienst. Foto: Hardy Geißler

Bericht des Wegereferenten



Beim Ausbessern des Wegs unterhalb der Staffelalm

Die Rückschau auf den Zustand des weitläufigen Wegenetzes der Sektion Tutzing und die 2021 zu seiner Erhaltung durchgeführten Aktivitäten beginnt mit einem zufriedenen Blick auf die Wege zwischen Benediktbeuern und der Tutzinger Hütte. Auch letzten August verbrachte der unermüdliche Sepp Schwaller wieder längere Zeit auf unserer Hütte und kümmerte sich um die Wege im näheren Umkreis, insbesondere auch um den Serpentinweg. Für den Sepp und auch für die Wege ist diese Tätigkeit offenbar eine Art Jungbrunnen. Vergelt's Gott! Seit einiger Zeit hat sich Friedemann Krause

als Wegepate für das Gebiet zwischen Benediktbeuern und Benediktenwand dazugesellt. Im übernächsten Artikel berichtet er über seine ersten Erfahrungen.

Der steile Abschnitt des Wegs 451 zwischen Kochler Alm und Staffelalm war vom Regen stark ausgeschwemmt. Zusammen mit einem Bergwacht-Kameraden konnte ich diese Stellen wieder instand setzen. Eine Knieverletzung erlaubte mir in den vergangenen Monaten leider nicht, solche Kleinreparaturen auch an anderen Stellen unseres Wegenetzes selbst durchzuführen.

Schwierig ist die Lage an den von Tagestouristen über-
rannten Top-Ausflugszielen Herzogstand, Jochberg
und Sonnenspitze. An manchen Tagen gehen 400 bis
600 Leute auf die Sonnenspitze und mehr noch auf den
Jochberg und den Herzogstand. Schmale Steige wer-
den da zu sechs Meter breiten Wegen ausgetrampelt,
Abschneider sind kaum noch vom Normalweg zu un-
terscheiden. Die Wege dort in Schuss zu halten, ist von
den Ehrenamtlichen der Sektion nicht mehr zu leisten
und übersteigt auch die finanziellen Mittel der Sekti-
on. Hier versuchen wir, in Zusammenarbeit mit der Ge-
meinde Kochel und dem DAV-Hauptverein eine Lösung
zu finden, die langfristig trägt.

Ein innovativer, von Bernd Ritschel stammender Ansatz
ist im Folgeartikel beschrieben. Ein wichtiger Beitrag
dürften auch engmaschigere Wegmarkierungen sein,
die dazu führen sollten, die Wanderer besser zu leiten
und so die Wege zu schonen. Aber auch das ist nicht
von heute auf morgen getan.

Um die Wege von der Bergstation der Seilbahn zum
Gipfel, auf den Martinskopf und auf den Fahrenberg
kümmert sich als Hauptnutznieser die Herzogstand-
bahn, die sich auch an der Instandhaltung des Wegs
H2/446 beteiligt, der von der Talstation zum Her-
zogstandhaus führt. Weitestgehend in unserer Zustän-
digkeit liegt dagegen der Gratweg Herzogstand-Heim-
garten, der derzeit noch in gutem Zustand ist. Lange
Zeit war eine Rentnergruppe um Alois Grünwald für
den Verkehrsverein Walchensee in der Pflege der We-
ge rund um Herzogstand, Heimgarten und Jochberg
aktiv. Dafür vielen Dank! Jetzt kümmert sich der Ver-
ein hauptsächlich noch um die talseitigen Wege in Wal-
chensee. Auch dafür möchte ich mich herzlich bedan-
ken. Leider haben wir im Walchenseegebiet bergseitig
kaum mehr Helfer oder Wegepaten.

Ich möchte all diejenigen, die gerne in unserer groß-
artigen Landschaft unterwegs sind, ermuntern, ihre
persönliche Fitness nicht nur beim Benutzen der We-
ge, sondern auch bei ihrer Pflege zu trainieren! Meldet
Euch bitte bei der Sektion oder bei mir (Kontakt-
daten weiter hinten in diesem Heft).



Südlich des Kamms Jochberg-Benediktenwand ist die
Gemeinde Jachenau sehr um die Wanderwege auf ih-
rem Territorium bemüht und hält diese in loser Abspra-
che mit uns eigenständig intakt. Sie verwendet dabei
ihr eigenes Schilder-Design.

Ein Problem anderer Art stellt sich am Weg 460 (Zwie-
selberg-Tützinger Hütte). Im Zuge der Überarbeitung
der Wegebeschilderung im Rahmen eines von der EU
geförderten Projekts soll die seit langem strittige Weg-
führung im Bereich der Lexenalm leicht geändert wer-
den. Unter Leitung des Wackersberger Bürgermeisters
Göhzold konnte hier im November 2021 eine Einigung
aller Beteiligten herbeigeführt werden.

Max Lantenschammer



Tobias Heß (l.) und Max Lantenhammer inspizieren den breit getrampelten Jochberg-Weg. Foto: B. Ritschel

Neue Pläne für den Jochberg

Wegesanieierung 2.0

„Wir sind ein Teil des Problems, aber – und das ist die gute Nachricht – auch Teil der Lösung“. (Felix Neureuther)

Die meisten von Euch werden den Jochberg schon viele Male bestiegen haben. Vielen von uns ist er als einmaliger Aussichtsberg ans Herz gewachsen. Leider hat sich der Zustand des Normalwegs vom Kesselberg durch den Massenansturm der letzten Jahre dramatisch verschlechtert. In den Bayerischen Alpen, zwischen Berchtesgaden und dem Allgäu, gibt es kaum einen anderen Berg mit derartigen Erosionsschäden.

Jetzt wollen wir – sobald irgend möglich – mit der Sanierung des Weges starten. Erfahrene Wegebauer bezifferten zuletzt die Kosten jedoch im „sechststelligen Bereich“. Unser Plan ist es, all die Wanderer (an Spitzentagen bis zu 1000 pro Tag) in dieses Projekt mit einzubeziehen, indem sie Teile des Materials (vor allem Split

und Kies) mit zu den vorbereiteten Materialdepots am Berg tragen und dort ablegen. Zahllose Hubschrauberflüge könnten dadurch eingespart werden. Aufgrund des dichten Bergwaldes ist es sowieso kaum möglich, das Material mit dem Hubschrauber genau an die Verarbeitungsstellen zu bringen.

Bereits jetzt steht nicht nur die Gemeinde Kochel, sondern auch der DAV-Hauptverein hinter diesem neuen und innovativen Projekt. Lasst Euch überraschen. Sobald alles ausgearbeitet ist, werden wir umfassend berichten. Schon jetzt hoffen wir aber auch auf Eure Unterstützung – die Sektion Tutzing spielt bei diesem Projekt eine enorm wichtige Rolle.

Max Lantenhammer und Bernd Ritschel,
die Wegekümmerner

Erfahrungen und Erlebnisse eines Wegepaten-Neulings

Die erste Überraschung kam kurz nach meiner Zustimmung, als Wegepate für die DAV-Sektion Tutzing tätig zu werden: Hatte man mir zunächst in Aussicht gestellt, dass ich mich nur um die Wege von Benediktbeuern zur Tutzinger Hütte kümmern müsse, erfuhr ich bald, dass zum Aufgabengebiet auch der Ost- und Westaufstieg zur Benediktenwand gehörten. Kurze Zeit später gehörte auch der „Altweibersteig“ zwischen Benediktenwand und Bichler Alm in Richtung Jachenau zum zu betreuenden Wegenetz und schließlich der Weg vom Westaufstieg zur Pessenbacher Schneid unterhalb des Rabenkopfs. Mal sehen, welche weitere Ausdehnung des Aufgabengebietes noch folgt ;-)

Dem Wegepaten-Neuling wurde sehr schnell klar, dass er sich zunächst zwei unerlässliche Hilfsmittel zu besorgen hatte: eine Klappsäge zum Freischneiden und Farbe zum Markieren der Wege. Die Klappsäge war schnell besorgt, aber bei der Farbe gab es große Fragen: Wie sollte sie aufgebracht werden? Gesprüht oder gepinselt? Geschüttelt oder gerührt? Reicht ein roter Punkt? Oder sollte es doch eher eine rot-weiße („polnisch“) oder rot-weiß-rote („österreichisch“) Markierung sein? Mit waagrechten oder

senkrechten Streifen? Eine nicht-repräsentative Umfrage im Familien- und Bekanntenkreis brachte weitere Varianten ins Spiel. Nach vielen Regenwochen öffnete sich schließlich ein kurzes Zeitfenster mit Sonne und trockenem Wetter, aber es war immer noch keine eindeutige Lösung des Farbenproblems gefunden.

Die vorab erfolgte, zaghafte Bestellung von Forstmarkierungsspray (garantierbare Haltbarkeit fünf Jahre!) wurde in Panik durch eine rote und eine weiße Sprühdose aus dem hiesigen Baumarkt ergänzt. Mit vier Dosen Farbspray, einer Schablone fürs Sprühen, der Klappsäge und einem großen Rucksack für die Übernachtungen ging es schließlich auf zur Tutzinger Hütte.

Unterwegs konnten schon erste störrische Äste entfernt werden, und der Pfad



über die Eibelsfleck-Alm bot dann auch die Gelegenheit, Schablone und Sprühdosen auszuprobieren. Der erste Sprühvorgang dauerte ca. 15 Minuten: 10 Minuten zum Entschlüsseln des Öffnungsmechanismus der Sprühdose, 4 Minuten um eine geeignete Stelle für die Schablone zu finden und 1 Minute, um die Farbe auf den Stein zu befördern. Der zweite Sprühvorgang ging schon wesentlich schneller - es entfiel ja der Öffnungsvorgang. Nach einigen weiteren Versuchen und unangenehmen Überraschungen wurde

Bild links: Sprayer am Ostaufstieg in luftiger Höhe
Bild rechts: Auch für Steinböcke gilt: Immer schön auf dem markierten Weg bleiben!

dann auf die Anwendung der Pappschaablone verzichtet: Auch weil die Schablonenträgerin und Assistenzprüherin bald feststellen musste, dass die eingefärbte Schablone sich als ideales Werkzeug zum Färben der Finger, diverser Kleidungsstücke und Rucksäcke erwies. Und außerdem führte das Weglassen der Pappe zu einer erheblichen Beschleunigung des Markierungsprozesses!

Auch die Frage nach der Form der Markierung wurde gelöst: Alte Markierungen ließen als einzige Schlussfolgerung zu, dass die richtige Markierung aus horizontalen rot-weiß-roten Streifen besteht.

Am nächsten Tag ging es bei großer Hitze auf die Benediktenwand: Ostaufstieg, Gipfel und Westabstieg zur Hütte: Die Sprühflaschen waren permanent im Einsatz, im Latschen-Bereich auch die Klappsäge. Die Qualität der Markierungen korrelierte streng mit mehreren Variablen: Füllstand der Dosen (positive Korrelation), Länge der Tour (negativ), Glattheit der zu bearbeiteten Flächen (positiv), Sonneneinstrahlung (negativ), Wind (negativ), nervige Wanderer (negativ), motivierende Wanderer (positiv).

Nach getaner Arbeit und Abendessen wartete ein Highlight auf die Wege-Bear-

beiter: die abendliche Show-Vorstellung der Benewand-Steinböcke! Unweit der Hütte zogen sie Abend für Abend unterhalb der Wand durch das Wiesengelände und fraßen genüsslich und ohne sich um die Hüttenbesucher zu kümmern. Ein junger Steinbock betätigte sich zur Freude der Zuschauer als Klettermaxe und stieg in die Benewand, immer auf der Suche nach besonderen Leckerbissen.

Am dritten Tag wurde der Weg von der Tutzinger Hütte zur Pessenbacher Schneid bearbeitet. Dabei erwies sich als kleines Problem, dass der Wegepate-Neuling diese Strecke erst einmal begangen hatte, und das lag schon viele Jahre zurück. Aber Sprühen und Freischneiden ging nun schon viel besser von der Hand und schon nach wenigen Stunden war der größte Teil des Weges zurückgelegt. Eine plötzliche Eingebung führte zu einem Abgleich der Wegstrecke mit dem GPS-Track und damit zu einer unerfreulichen Überraschung: Leider wurde seit mindestens 15 Minuten die falsche Strecke markiert, sie führte in die Jachenau anstelle zur Pessenbacher Schneid. Zum Glück ließen sich die Markierungen wieder schnell entfernen. Die Stelle mit der falschen Abzweigung wurde mit Pfeilen extra deutlich markiert,



in Zukunft wird zumindest der Wegepate die Pessenbacher Schneid nicht mehr verfehlen.

Ob Farbsprühdosen wirklich das geeignete Material für die Wegemarkierungen sind, und wenn ja, welche Farbdosenqualität sich besser eignet (Baumarkt- oder Forstmarkierungsspray) wird die weitere angewandte Forschung im Benewandgebiet zeigen.

Friedemann Krause

Menschen und Tiere in den Alpen – ein Miteinander?

Bericht der Naturschutzreferentin

Jetzt im Winter sollten wir wieder besonders gut auf das Miteinander von Mensch und Tier in den Bergen achten. Deshalb möchte ich hier einige Hintergründe darstellen und Hinweise geben, die überwiegend bekannt sein dürften, aber dennoch oft ignoriert werden.

Weder **Rehe** noch **Hirsche** sind vom Aussterben bedroht – im Gegenteil. Jedoch wirkt sich auch eine Störung dieser Tiere negativ auf den Lebensraum Alpen aus. Wird das Schalenwild gestört, meidet es die Freiflächen, zieht sich in den Wald zurück und verbeißt dort die Bäume, insbesondere die Knospen und den Gipfeltrieb junger Tannen. Damit wird ein Aufwachsen junger Bäume stark verzögert oder sogar verhindert und der **Wald insgesamt geschädigt**. Dies hat vor allem beim Schutzwald (schützt vor Bodenerosion, Lawinen, Muren, Hochwasser) oft fatale Folgen auch für die Menschen. Hinzu kommt die zunehmende Schwächung der Bäume durch die steigenden Temperaturen. Gerade die Tanne kommt damit besser zurecht als die Fichte.

Das Vorkommen von **Steinböcken** in unseren Bergen ist aufgrund ihrer speziellen Anforderungen an ihren Lebensraum natürlich begrenzt. Steinwild braucht u.a. gute Wintereinstände, die ausreichend Nahrung bieten, die schweren Tiere nicht durch größere Schneemassen allzu sehr behindern und stark besonnt sind: Also steile, südexponierte, rasige, felsdurchsetzte Hänge. Dort rutscht der Schnee frühzeitig ab, ohne lawinengefährliche Massen aufzubauen; somit wird ständig Äsung freigelegt. Diese Bedingungen sind an der **Benediktenwand** gegeben. Dort kommen auch noch vereinzelt **Birkhühner** vor. Deshalb sollte man bei Skitouren nur die eine auf der DAV-Karte (Blatt BY 11) eingezeichnete Route benutzen, möchte man schon unbedingt das Gipfelmassiv der Benediktenwand im Winter ansteuern. Diese Route kommt von der Lenggrieser Seite und führt vom Idealhang (Stiealm) entlang des Wanderwegs zur Probstalm und von dort zum Rotöhrsattel. Unbedingt zu meiden sind die Gipfelbereiche: Stangeneck, Latschenkopf, Vorderer und Hinterer Kirchstein und Achselköpfe.

Raufußhühner sind Indikatoren für intakte Lebensräume. Ihr Bestand ist aber stark rückläufig. Zum einen durch den Verlust ihrer Lebensräume im Tiefland, durch wenig naturnahe Waldbewirtschaftung, den Klimawandel, zum anderen auch durch den Menschen und seine Störungen des tierischen Lebensraums. Die Raufußarten leben in unterschiedlichen Höhenzonen: Haselhuhn in 500-1500 m, Birkhuhn in 900-1600 m, Auerhuhn in 1400-2500 m, Alpenschneehuhn in 1800-3000 m Höhe.

Der Mensch im Gebirge als Wanderer, Skibergsteiger, Schneetourengeher, Kletterer oder Gleitschirmflieger kann wesentlich dazu beitragen, dass ein Miteinander von Mensch, Tier und Vegetation, wie wir sie brauchen (intakte Bergwälder, hohe Artenvielfalt usw.), möglich ist. Hier ein paar **Verhaltenstipps**, die dazu beitragen können:

- Auf den Wegen bleiben. Tiere sind an Menschen auf den Wegen gewöhnt, dringen die Menschen jedoch in ihren Lebensraum ein, z.B. durch Verlassen der Wege, Überfliegen mit dem Gleitschirm, Lärm, flüchten die Tiere. Folgen sind eine schlechtere Ernährung, da die Tiere Freiflächen meiden, ein Sinken der Reproduktionsrate, da die Tiere bei der Balz, Brut und Setzzeit, sowie bei der Aufzucht ihrer Jungen gestört werden. Gerade Raufußhühner sind in Gefahr, völlig aus unseren Gebieten zu verschwinden.
- Nur die ausgewiesenen Routen benutzen (siehe DAV-Karten, „Skibergsteigen umweltfreundlich“), Wildruhezonen und vor allem Grate meiden. Werden die Tiere im Winter durch Tourengeher (Ski,



Oben: Auerhahn. Unten: Birkhahn
Quelle: Bayerisches Landesamt für Umwelt

Snowboard und Schneeschuh) aus ihren Unterständen aufgeschreckt, müssen sie ihre Körperzirkulation aus dem Energiesparmodus hochfahren, um flüchten zu können. Der mit der Flucht verbundene Energieverbrauch ist enorm und erhöht die Gefahr, den Winter nicht zu überstehen. Schalenwild versucht, die verlorene Energie zu ersetzen, in dem es an den Zweigen der Bäume knabbert und so das Aufwachsen neuer Bäume stört, siehe oben.

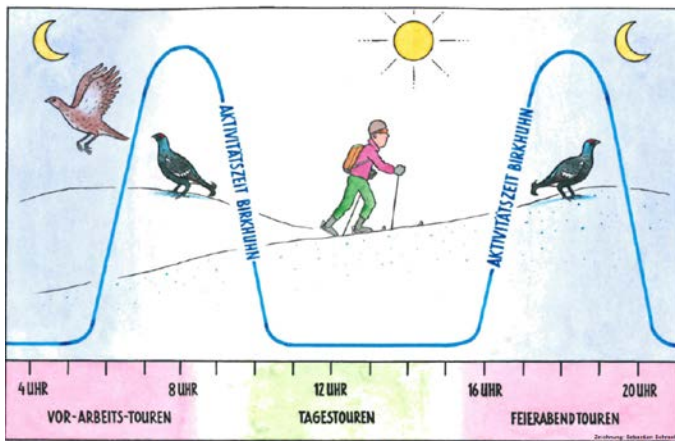
- Nicht in den Dämmerungszeiten unterwegs sein, da dies die einzigen Zeiten sind, in denen die Tiere überhaupt noch ungestört Nahrung aufnehmen können. Wandern, Radfahren und Skitourengehen in den Dämmerungs- und Nachtzeiten und der damit verbundene Einsatz starker Lampen (Lichtverschmutzung) stört die Tiere auch beim Balzen/Paaren, Brüten/Setzen etc.

- Hunde in unübersichtlichem Gelände, oberhalb der Baumgrenze und im Bereich von Wildfütterungen auf gar keinen Fall frei laufen lassen.
- Nicht wild im Gebirge übernachten, euer Zeltplatz ist vielleicht der Balzplatz für den Birk- oder Auerhahn, Auch wenn er in seiner Mannespracht sich vielleicht nicht stören lässt, die Henne traut sich bestimmt nicht. Und allein – ihr wisst selbst....
- Lärm vermeiden.
- Postet eure Lieblingsplätze nicht!
- Überprüft Tipps aus den Foren auf ihre Naturverträglichkeit!

Denn: Ein auffliegender Vogel oder ein flüchtendes Wildtier ist kein Zeichen für eine große Population, sondern es kann der letzte Flug sein, da seine Energiereserven aufgebraucht sind; oder das Junge erfriert, weil sich die Elternvögel nicht mehr ins Nest trauen.

Ich wünsche euch viele schöne Touren, sommers wie winters. Habt ihr Fragen zum Verhalten in der alpinen Natur oder Anregungen? Ich freue mich auf einen Austausch.

Margret Hütt



Touren in den Dämmerungs- und Nachtstunden haben eine enorme Störwirkung auf Wildtiere wie das Birkhuhn, da diese überwiegend die Aktivitätszeiten zur Nahrungsaufnahme darstellen.

Dr. Thomas Steinhilber, Ethnologe
Gebietschutzbeauftragter
in Bayern
www.gsb.bayern.de

Tagesrhythmus der Birkhühner

Quelle: Florian Bossert

Auf geht's, weiter geht's!

Die Tutzinger Senioren wieder auf Tour

Wie immer man/frau die Coronazeit sportlich gestaltet hat – mit Hometrainer, Lonely Jogging oder Single Velo – wir Senior*innen sind vor allem froh, dass wir die Pandemie überlebt haben. Je älter der Mensch ist, desto ernster nimmt er (in der Regel) die Lage. Dankbarkeit für geschenkte Zeit steht jetzt im Vordergrund, das Leben erscheint frisch und verlockend.

Doch Schluss mit der Schwärmerei. Der Neubeginn nach, sage und schreibe, eindreiviertel Jahren Lockdown der Tutzinger Seniorengruppe begann im Herbst 2021 mit einem schmerzlich lauten Paukenschlag: Werner und Brigitte hören auf! Über so viele Jahre haben sie uns „organisiert“, und das hieß in Wirklichkeit: mit Kopf, Herz und großer Kompetenz gemanagt. Wo nicht geführt wird, keine Hierarchie existiert, da braucht es Autorität, und die hatten sie. Für den „Rücktritt“ gibt es Respekt und Verständnis, aber eben auch großes Bedauern. Danke, Brigitte und Werner!

Gute Chefs gehen nicht, ohne ihre Nachfolge zu regeln, und das haben die Lanzls getan: Maxi Eisner-Höpe hat den Stab übernommen, und wir sind sehr froh darüber, dass sie sich unserer annimmt.

Obwohl Petrus an zwei avisierten Terminen im Oktober herumzickte, kam zum dritten Versuch ein knappes Dutzend, um mit Maxi an der Spitze den ersten (knapp)

Tausender zu erklimmen. Es ging auf den Hohen Peißenberg, bei strahlendem Sonnenschein und für die Jahreszeit angenehmer Wärme. Ein Teil der Gruppe war mit dem Zug angereist und konnte die sanfte Wucht der Landschaft im Pfaffenwinkel mit besonders gutem Gewissen und ohne Straßenstress genießen. Ab dem Ort (dankenswerterweise schon auf 584 Meter Höhe) ging es bergwärts zum Bad Sulz, einstmals tatsächlich Kurbad, bis die heilende Quelle Mitte des letzten Jahrhunderts versiegte. Ein freundlicher Einheimischer klärte uns hier darüber auf, dass der geplante Anstieg über die Kapelle St. Michael gesperrt sei, und empfahl uns die Route vom Bergbaumuseum aus. Am Anfang ging es etwas steil auf einem gut begehbaren Weg durch lockeren Buchenwald, ab dem Weiler Weinbauer wurde es auf einer schmalen geteerten Straße gemächlicher. Der Turm des Senders Hoher Peißenberg bot dabei immer eine gute Orientierung. Pünktlich um 13 Uhr wurde der Gipfel erreicht und das Mittagessen im Restaurant Bayerischer Rigi mit Genuss verzehrt. Und, nebenbei bemerkt: Der Schweizer Original-Rigi ist auch nur knapp 1800 Meter hoch.

Leiblich gestärkt, konnte dann auch erst richtig der atemberaubende Blick über die träumerische Hügellandschaft zu den Alpen und, nach Norden, in unser Seenland hinein gewürdigt werden. Zum Abstieg führte uns die neue Chefin über andere Wege, so dass wir



Gesund und glücklich wieder im Tal

eine richtige Rundtour hinter uns brachten, immer wieder verwöhnt mit dem schönen Panorama. Alle kamen glücklich, gesund und zufrieden am Ausgangspunkt an. Danke, Maxi!

Corinna Spies

Ortsgruppe Tutzing

Das Tourenprogramm der Ortsgruppe Tutzing stand 2021 leider wieder im Zeichen von Corona, und das noch stärker als im letzten Jahr. Der bleierne Lockdown war gerade für viele Ältere schwer zu ertragen. So dauerte es bis Juni, bis der wöchentliche Stammtisch wieder stattfinden konnte. Bis dahin wurden auch keine Touren unternommen. Der Pandemie fiel diesmal auch die für Dezember geplante und stets beliebte Nachtwanderung zum Opfer, was hoffentlich einmalig bleibt.

Nachdem die Beschränkungen durch Corona reduziert wurden, führte Alex am 2. Juni seine MTB Tour auf den Kiniberg bei Sindelsdorf durch. Leider fanden sich trotz schönen Wetters nur Drei zu dieser Tour ein, die durch wunderschöne Voralpenlandschaft zum Königsberg führt, von wo man herrlich auf die Alpenkette schauen kann. Ein bisschen schade, denn die Tour ist für versierte E-Bike Fahrer problemlos zu machen, auch wenn sie schon älter sind.

Am 14. Juni unternahm Alex die aus-geschriebene Tour zur Speckeralm/Schnaiteralm mit vier Teilnehmern. Die Tour endete jedoch nicht auf der

Speckeralm am südlichen Fuß des Zwie-selbergs, sondern führte noch viel weiter ins einsame Längental, wo wir auf der urigen Kirchsteinhütte einkehrten. Eine herrliche Tour bis zum Talschluss nördlich der Benediktenwand.

Leider fielen dann alle weiteren angekün-digten Touren aus, was schade ist. Denn obwohl der Sommer recht durchschnitt-lich war, hätte es eigentlich genügend schöne Tage gegeben, da wir altersbe-dingt ja nicht auf die Wochenenden angewiesen sind.

Am 20. August unternahmen wir kurzfristig eine Tour mit dem Bergrad nach Andechs. Die Highlights waren trotz wunderbarer Wege eher geselliger und kulinarischer Natur. Neben einer typischen Andechser Brotzeit sind wir zum Kaffee auch noch in Kerschlach eingekehrt. Bei bestem Wetter waren wir immerhin zu siebt.

Die beliebten Seniorenwanderungen fielen auch in diesem Jahr zunächst komplett aus. Das Ehepaar Lanzl, das diese Wanderungen organisiert und zu großer Beliebtheit geführt hat, zieht sich aus Altersgründen zurück. Dan-



Auf dem Weg von der Schnaiteralm ins Längental, oben Zwieselberg Gipfelkreuz

kenswerter Weise hat sich Maxi Eisner-Höpe entschlossen, die Seniorenwanderungen fortzusetzen. Sie möchte die Wanderungen so konzipieren, dass die Ausgangspunkte jeweils mit öffentlichen Verkehrsmitteln, vornehmlich per Bahn, erreichbar sind. Bei der ersten Wanderung im Oktober benutzten immerhin sieben von zwölf Teilnehmern die Bahn. Mehr dazu im vorangehenden Bericht von Corinna Spies.

Die Ortsgruppe Tutzing bedankt sich bei Tourenleitern und Teilnehmern und wünscht allen Mitgliedern ein erlebnisreiches und unfallfreies Tourenjahr 2022. Hoffentlich Corona-frei!

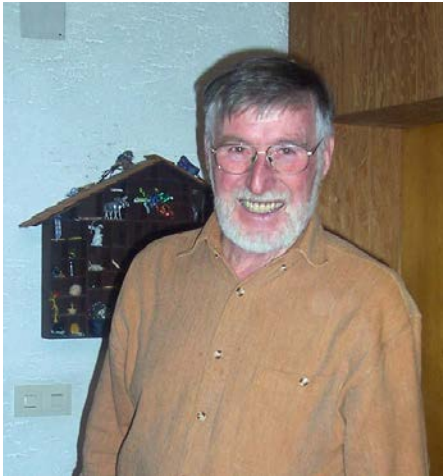
Gottfried Schütz



Unterwegs nach Andechs

Ortsgruppe Seeshaupt

Nachruf auf Toni Schlosser



Am 11. September 2021 hat uns Anton (Toni) Schlosser, der langjährige Obmann der Ortsgruppe Seeshaupt, für immer verlassen. Obwohl gesundheitlich schwer angeschlagen, hat er die Ortsgruppe bis zuletzt mit großem Einsatz geleitet.

Toni Schlosser trat 1956 mit 21 Jahren in die Sektion Tutzing ein. Im Jahr 1966 wurde er zum Obmann der Ortsgruppe Seeshaupt gewählt und füllte dieses Amt

55 Jahre ohne Unterbrechung aus. Eine der längsten Amtszeiten in der Sektion Tutzing! In dieser Zeit hat er sich um die Ortsgruppe und die von ihr betreuten Wege im Bereich des Zwieselbergs gekümmert.

Als die 1970 von der Tölzer Sektion übernommene Gipfelhütte der Benediktenwand baufällig wurde, musste diese von der Sektion Tutzing abgerissen und neu gebaut werden. Zum Glück für die Sektion betrieb der Toni in Seeshaupt eine Zimmerei und erklärte sich bereit, die neue Gipfelhütte zu bauen, so wie wir sie noch heute kennen und schätzen. Im September 1977 konnte die neue Gipfelhütte eingeweiht werden. Deren Erhalt und Pflege waren für den Toni über Jahrzehnte eine Herzensangelegenheit.

In seiner langen Amtszeit als Obmann kümmerte er sich um die Belange der etwa 130 Mitglieder, besuchte Jubilare, organisierte Stammtische und Wanderungen sowie Film- und Dia-Abende.

Legendär waren die von ihm organisierten Veranstaltungen mit der Volkstanzgruppe, die auch von Sektionsmitgliedern sehr gerne besucht wurden.

Über Jahre hatten wir durch Toni Schlosser auch die Möglichkeit, Sitzungen des erweiterten Vorstandes im Seeshaupter Trachtenheim durchzuführen. Tonis Meinungen waren immer sehr sachlich und wurden gerne gehört und aufgenommen.

Mehrfach wurde Toni für seine außerordentlichen Verdienste für die Sektion geehrt; in der Mitgliederversammlung 2013 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Sektion Tutzing ist Toni Schlosser zu großem Dank verpflichtet und wird ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Hardy Geißler

A.L.M. – Alpen.Leben.Menschen

Ein kleiner Rückblick auf ein erfolgreiches Projekt in Penzberg



Anmerkung der Redaktion: A.L.M. ist ein gemeinsames Projekt von DAV und Malteser Hilfsdienst zur Integration von Geflüchteten im bayerischen Alpenraum. Seit dem Projektstart in 2017 werden A.L.M.-Wanderungen auch von Aktiven der DAV-Sektionen Tutzing und Neuland organisiert. Zwar waren die Teilnehmerzahlen zuletzt deutlich niedriger als in den Anfangsjahren, trotzdem geht das Projekt weiter. Zeit für einen Rückblick darauf, was es – auch abseits der Wanderungen – bewirkt hat. Anke Ringel vom Unterstützerkreis Penzberg Asyl und Hauptorganisatorin der Penzberger A.L.M.-Touren berichtet.



Links: Die erste A.L.M.-Wanderung führte zur Martinshütte bei Garmisch (2017)
Oben: M., der Kuhflüsterer, am Brauneck (2018)
Rechts oben: Abstieg vom Hirschhörnlkopf (2017)
Rechts unten: Picknick an den Kuhfluchtfällen (2019)

Durch das A.L.M.-Projekt konnten zahlreiche geflüchtete Menschen ihre neue – oder vorübergehende – Heimat aus einem ganz anderen Blickwinkel kennenlernen und Kontakte zu engagierten, offenen und interessierten Menschen knüpfen. Oft war das der Beginn einer tieferen Freundschaft, einer intensiven Unterstützungsbeziehung und für einige tatsächlich der Beginn, um in Deutschland Fuß zu fassen.

Viele unserer geflüchteten Mitwanderer sind inzwischen nicht mehr in Deutschland, sie kehrten zurück in ihre Heimatländer, wurden abgeschoben, zogen weiter oder tauchten unter. Aber auch für diese Menschen waren die A.L.M.-Touren

ein regelmäßiges und geliebtes Highlight im oft sehr tristen, deprimierenden und von Angst und Albträumen geprägten Alltag. Hier erfuhren sie eine Herzlichkeit und Wärme, die dies alles für eine Weile vergessen ließ – und die ihnen zeigte, dass Deutschland auch eine ganz andere Seite hat als die oft harte, ablehnende und oft grausame Seite, die Geflüchtete von ihrem „offiziellen“ Asylweg her kennen.

Drei „Highlights“, die sich aus den A.L.M.-Touren entwickelt haben, seien kurz hervorgehoben:

M. aus Afghanistan kam als sehr junger Mann in Deutschland an. Anfangs sprach

er kaum, wirkte sehr verängstigt und war sehr zurückhaltend. Er ließ keine unserer Touren aus – sie waren für ihn ein Lichtblick in seinem Alltag und seiner Orientierungslosigkeit, den er sichtlich, wenn auch still genoss. Auf vielen der offiziellen A.L.M.-Bilder ist er zu sehen: wie er über Steine springt, mit Kühen in Dialog tritt oder sich an einem Picknick erfreut. Im Laufe dieser Touren baute er eine zunehmend vertrautere Beziehung zu einer unserer Helferinnen auf. Sie unterstützte ihn unermüdlich beim Erlernen der deutschen Sprache, stand ihm im Alltag bei allen Herausforderungen bei, begleitete ihn durch sein Asylverfahren, half ihm bei der Anerkennung von Zeugnissen und vielem, vielem mehr. Schließlich

lich schafften die beiden es, dass M. nun, trotz Ablehnung im Asylverfahren, nach erfolgreichem Abschluss eines Sprachzertifikats eine Ausbildung als Pflegehelfer und im Anschluss daran eine 3-jährige Pflege-Ausbildung in München machen kann, wo er inzwischen sogar eine eigene Wohnung gefunden hat. Er ist angekommen in dem Beruf, von dem er seit seiner Ankunft in Deutschland geträumt hat!

H. aus Iran kam wenige Tage nach seiner Ankunft in der Gemeinschaftsunterkunft in Penzberg auf uns zu. Er würde so gerne klettern gehen, die Berge seien seine Leidenschaft – ob es dazu wohl eine Gelegenheit in Penzberg geben würde? Ein idealer Kandidat für unsere Aktionen!

H. begleitete viele unserer Touren, bis hinauf zur Zugspitze. Schnell knüpfte er Kontakte zu K., einem der Organisatoren. Die beiden unternahmen auch privat viele Touren in die Berge. H. hatte im Iran Bauingenieur studiert – hier jedoch, als damals noch nicht anerkannter Geflüchteter, hatte er keine Chance, sein Wissen und seine Arbeitsenergie einzubringen. K. stellte den Kontakt zu einem befreundeten Architekten her, der sich rührend um H. kümmerte und ihn förderte, auch wenn ihm zunächst kein Arbeitsverhältnis erlaubt war. Dank der Unterstützung dieser Helfer hat es H. letztlich geschafft, nicht nur sein extrem langes und schwieriges Asylverfahren erfolgreich zu bewältigen, sondern tatsächlich auch ei-

ne Arbeit zu finden, in die er sein hohes Fachwissen einbringen kann – und nicht zuletzt: Freunde zu finden, mit denen er seine Liebe zu den Bergen und zur Natur leben kann!

Für F. aus Iran, einen lebhaften und kontaktfreudigen jungen Mann, waren unsere Touren ebenfalls immer ein ganz besonderes Abenteuer. Kaum eine Tour fand ohne ihn statt, und auch für ihn war die zweitägige Tour bis zur Zugspitze ein unvergessliches Highlight.

F. fiel es nie schwer, auf den Touren Freunde und Kontakte zu finden – und durch seine lebensfrohe und offene Art hatte er schnell Unterstützer für viele kleine Herausforderungen im deutschen Alltag gefunden. Letztlich waren es diese A.L.M.-Touren, die F. halfen, die deutsche Sprache zu lernen, eine Ausbildungsstelle und eine eigene Wohnung zu finden – und in Deutschland wirklich in einer neuen Heimat anzukommen.

Ein letzter Fall ist weniger gut ausgegangen:

Nasir aus Afghanistan war nur bei wenigen Touren als recht stiller, aber froher Wanderer dabei. Nach negativem Entschieden seines Asylantrags entschied er sich zu einer freiwilligen Rückkehr. Als die Taliban im August 2021 die Macht im Land übernahmen, versuchte er in einer verzweifelten Aktion, mit seiner Frau in eines der letzten Flugzeuge in Kabul



zu gelangen, um das Land zu verlassen. Dort wurde er Opfer eines verheerenden Selbstmordanschlags. Wir trauern gemeinsam mit seinen afghanischen Freunden um Nasir.

Wir Penzberger Helfer und Geflüchtete möchten uns bei den Maltesern und dem DAV von ganzem Herzen für die bisherige Unterstützung bei unseren A.L.M.-Touren und Begegnungen bedanken und hoffen sehr, dass dieses Projekt noch eine lange Zukunft hat!

Anke Ringel

Wo der Spaß herkommt!

Von den Mühen der Herbergssuche – ein Hilferuf



Archivbild aus dem Jahr AC 5 (ante Corona 5) oder nach dem gregorianischen Kalender 2015

Anmerkung der Redaktion:

Die für 2021 geplanten Winterkurse und -touren konnten coronabedingt nicht durchgeführt werden. Daher fehlen leider die üblicher Weise an dieser Stelle erscheinenden Berichte.

Hannes Atze, dessen Tiefschneekurse sich großer Beliebtheit erfreuen, berichtet im Folgenden über die Mühen der Vorbereitung solcher Veranstaltungen, vor allem der Herbergssuche. Also ein fast weihnachtlicher Hilferuf!

Eine Kurzbetrachtung zu DAV-Wochenenden, organisiert von Fachübungsleitern, exemplarisch gezeigt an einem Tiefschneetrainingskurs

So wünscht man es sich und so ist es auch für gewöhnlich:

Trotz übelster Wetterbedingungen ist eine hoch motivierte Truppe an einem Wochenende auf bis zu 3.000 m Höhe unterwegs, um sich so weit aus dem Alltag weg zu beamen, dass es gar nicht auffällt, dass bei Minustemperaturen der Schnee waagrecht daher kommt. Dieser Augenblick ist der Höhepunkt einer Vorgesichte, die Wochen vorher seinen Lauf begann.

Eigentlich lassen einen die letzten warmen Herbsttage noch gar nicht an Winter und Schnee denken. Wer aber sich Monate oder Jahre zuvor auf eigene Kosten, bezuschusst von der Alpenvereinssektion, in mehreren Wochen zum Fachübungsleiter hat ausbilden lassen, für den beginnt die Winterplanung für die Kurse spätestens im Herbst:

1. Heraussuchen der eigenen freien Wochenenden
2. Koordinieren mit den schon festgelegten Wochenenden der Fachübungsleiter-Kollegen
3. Ziel festlegen
4. Im Zielgebiet nach geeigneten Quartieren suchen
5. Anfahrtszeitpunkt festlegen
6. Treffpunkt festlegen
7. Das „Rahmenprogramm“ ausarbeiten
 - a. Wann geht man abends wohin zum Essen?
 - b. Gibt es Möglichkeiten für „Abendwellness“ wie Hallenbad und/oder Sauna?
8. Zielgruppe definieren
9. Der Zielgruppe angepasst das Wochenendprogramm festlegen
10. Verschiedene Aufwärmprogramme, obligatorisch vor dem ersten Schwung, ins Gedächtnis zurückrufen, ergänzen, modifizieren oder ganz neu kreieren

11. Größe der Gruppe festlegen
12. Ausschreibungstext ausarbeiten
13. Kurs im Sektionsportal zur Freigabe online stellen
14. Kurz darüber nachdenken,
 - a. ob der Fachübungsleiterschein vielleicht vorher noch mit einer Pflichtausbildung verlängert werden muss,
 - b. ob der Erste-Hilfe-Kurs vielleicht schon abgelaufen ist,
 - c. ob der internationale Skilehrerausweis rechtzeitig verlängert wurde,
 - d. und da gibt es ja noch den Personalausweis oder Reisepass, beides Dokumente, die auch gern im Geheimen ihre Gültigkeit verlieren

Das sind die wichtigsten 14 Ober- und 6 Unterpunkte. **Punkt 4** ist das **k.o.-Kriterium**: das **Quartier!**

Gerade für die Technikkurse wird es immer schwieriger, Wochenendquartiere in der Hauptsaison zu bekommen. Bekanntlich geht die Winterhauptsaison von Weihnachten bis mindestens zu den Faschingsferien und in manchen Gebieten sogar bis Ostern. In dieser Zeit wird in der Regel nur für eine komplette Woche vermietet, mit Bettentausch am Samstag. Das ist für Wochenendtouristen maximal unkommod. Deswegen spielen sich in unserer Sektion die Skiwochenenden meist im Stubai ab. An dieser Stelle noch einmal meinen herzlichsten Dank an unseren Lex Hans, der vor vielen Jahren ein Quartier in Neustift aufgetan hat, dessen Vermieter uns immer noch herzlichst, auch nur für ein Wochenende, empfangen. In allen anderen Gebieten kommt man nur kurzfristig an Wochenendquartiere, aber nahezu unmöglich für eine ganze Gruppe.

Deshalb an dieser Stelle der Aufruf an unsere BergkameradInnen:

- Wer zwischen Weihnachten und Ostern Zugriff auf Quartiere in einem attraktiven Skigebiet mit Freerideoptionen kennt, soll sich bitte bei uns Fachübungsleitern melden. Wir nehmen solche Empfehlungen gern auf.

Damit sind aber noch nicht alle Gestaltungsmöglichkeiten ausgeschöpft, die sich den Kursteilnehmern bieten:

- In der Regel sind die Kurse an bessere Skifahrer gerichtet, die noch besser werden wollen. Wenn sich eine eigene Gruppe mit mindestens 3 Teilnehmern bildet, kann der Kurs an die Wünsche dieser Gruppe angepasst werden. Es wird dann trotzdem noch versucht, den Kurs über eine Ausschreibung auf sechs Teilnehmer aufzufüllen, aber dadurch mutiert er nicht zum Rennkurs.
- Manche wollen vielleicht nur zusammen mit Gleichgesinnten ein schönes Wochenende auf der Piste verbringen – ohne viel Kurs, Technik und Plagerei. Auch das wäre möglich, wenn der Anstoß dazu von mindestens drei Skifahrern ausgelöst wird. Wenn dann auch noch ein Quartier mit im Angebot ist, gibt es auch mal Gruppenbilder mit waagrechttem Schnee jenseits vom Stubaier Gletscher.

In diesem Sinn Ski Heil – auf eine verletzungsfreie Skisaison,
Euer Hannes Atze

PS.: Für diesen Dezember hat sich eine kleine Gruppe zusammengefunden, die die Skisaison 2021 gemeinsam mit mir in St. Moritz zu überschaubaren Konditionen startet. Wir werden im nächsten Jahr darüber berichten. Bei Interesse für den Dezember 2022 bitte bei mir melden.





Einsam ziehen wir unsere Spur nach oben.
Foto: Heike Weber

Nur nicht aufgeben – endlich auf dem Großen Geiger!

Eine dreitägige Hochtour Ende Juni 2021

Der Wirt der Essener-Rostocker-Hütte sagt „Da kommen im Moment nur Profis rauf, es ist noch tief winterlich.“ Das klingt wie: „Das ist nur was für Könner!“ Mmmh, das ist jetzt sicherlich mein vierter oder fünfter Anlauf auf den Großen Geiger. Und nun soll es wieder nicht funktionieren?

Beim Aufstieg zur Hütte haben wir einen perfekten Zeitplan. Daheim regnet und gewittert es schon. Hier auf der Alpensüdseite hält das Wetter bis kurz nach unserer Ankunft. Wir können sogar noch Zeit auf der Terrasse in der Sonne genießen und dem nahenden Regen zusehen. Der Zustieg von Hinterbichl/Ströden durchs Maurertal ist sensationell. Viele Blüten, sogar einige Orchideen haben wir am Wegesrand entdeckt. Der Maurerbach schießt mit viel Regen- und Schmelzwasser beeindruckend zu Tal.

Nun regnet es also und ich mache mir Sorgen um die Bedingungen, die wir morgen vorfinden werden. Ist alles weich, werden wir bis zur Hüfte versacken? Wird es oben Neuschnee geben? Heute hatten wir Glück mit dem Aufstieg, hoffentlich bleibt es uns auch morgen erhalten. Wir beschließen, am nächsten Tag sehr früh zu starten.

Um vier Uhr klingelt der Wecker. Der Hüttenwirt hat uns ein Thermofrühstück bereitgestellt. Noch ganz anders als vor einigen Jahren, sind in der Mehrheit Wanderer in den Hütten. Die können auch später starten als die Hochtouristen und der Wirt länger schlafen. Kurz nach fünf Uhr stehen Michi, Thomas, Jörg und ich abmarschbereit vor der Hütte. Es ist schon hell, sehr hell. Die kürzeste Nacht des Jahres liegt gerade hinter uns. So können die Stirnlampen im Rucksack bleiben. Wir laufen immer gen Norden, anfänglich eher Strecke als Höhenmeter. Schon hier liegen viele Schneefelder, die aber glücklicherweise alle tragen. Anscheinend hat es in der Nacht doch ordentlich durchgefroren. Das spielt uns in die Karten. Sobald es steiler wird, legen wir die Steigeisen an und bewaffnen uns mit dem Eispickel.

Der Gletscher fängt laut Karte auf 2700 m an. Der Gletscherstand ist sicher veraltet und wir machen nichts falsch, wenn wir hier das Seil anlegen. Ab 3000 m liegt Neuschnee. Bis hierher war der Schnee hart und gut zu gehen. Jetzt ist Spurbereitheit angesagt. Wir schlängeln uns an erahnbaren Spalten vorbei, immer die flachste Möglichkeit nutzend, bis zum Geigersattel. Hier lösen wir die Seilschaft

auf und bahnen uns einen Weg durch die steile Südseite.

Wo es „richtig“ ist, wissen wir nicht. Es liegt auch hier Neuschnee, und Spuren sind nicht vorhanden. Weiter oben treffen wir auf Schrofen und können eine Art Pfad erkennen. Der verliert sich bald wieder in einem Schneefeld, auf dem wir die letzten Meter zum Gipfel des **Großen Geigers (3360 m)** gehen. Geschafft – endlich! Hier sind wir zunächst die Einzigen und genießen Ruhe und Aussicht. Gegenüber stehen berühmte Gipfel wie der Großvenediger und der Großglockner. Uns folgt eine Gruppe, die von der Warnsdorfer Hütte aufgestiegen ist. Sie hatte offensichtlich auch keine bessere Idee und ist unseren Spuren gefolgt. Wir machen Platz und steigen auf einer weniger steilen Variante zum Geigersattel ab.

Ab hier folgen wir angeseilt immer der Aufstiegsspur, jedoch die meisten Serpentin abkürzend, ins Tal. Der Schnee ist inzwischen ganz schön weich geworden und wir sacken ordentlich ein. Hat sich unser früherer Aufbruch doch bezahlt gemacht!

Den Nachmittag verbringen wir auf der Terrasse, im Liegestuhl, im Bett, mit der



Steil durch die Südseite. Foto: Thomas Konrad



Oben: Frühlings-Enzian (Schusternagerl) mit Rostocker Eck und Malhamspitze. Foto: Heike Weber
Links: Murmeltier beim Fotoshooting. Foto: Jörg Landwehr

Tourenplanung für den nächsten Tag und dann letztendlich auch noch mit einer Lektion Spaltenbergung.

Die Sonntagstour passen wir unseren Bedürfnissen an und entscheiden uns für die „Spätaufsteher“-Tour zum Türl (2844 m). Der Wecker klingelt erst um 5:30 Uhr. Nach erneutem Thermofrühstück folgen wir dem Weg Richtung Johannishütte. Im Aufstieg queren wir einige,



Links: Im Abstieg. Der Große Geiger ist der versteckte Gipfel über Thomas (rechts).
Rechts: Über den Klettersteig aufs Türl.
Fotos: Heike Weber

teils steile Altschneefelder, die in der Früh noch ordentlich hart sind. Die Spuren der Vortage sind zum größten Teil weg geregnet. Da muss man schon sehr vorsichtig sein.

Am Weg treffen wir auf eine Murmeltierkolonie. Die Tiere lassen sich gar nicht von uns stören und seelenruhig fotografieren.

Mich entsetzt der Blick auf den kleinen namenlosen Gletscher unterhalb des Reggentörls auf der gegenüber liegenden Talseite. Hier habe ich im August 2014 ungeplant eine Gletscherspalte von innen besichtigt. Seither ist dieser Gletscher viel kleiner und das Gelände sehr viel steiler geworden.

Am Türljoch angekommen, legen wir die Gurte an und bauen uns ein Behelfs-Klettersteigset aus Bandschlin-

gen. Der Klettersteig ist nicht lang und mit der Schwierigkeit C sicher auch so machbar. Er ist ordentlich steil, aber sehr schön. Vom Gipfel können wir ins nächste Tal Richtung Johannishütte sehen. Auch dort liegt überall noch sehr viel Schnee.

Mit dem Abstieg zur Hütte und ins Tal und der langen Heimfahrt haben wir trotz der verhältnismäßig kurzen Tour ein sattes Tagesprogramm.

Der Wirt verabschiedet uns mit den Worten „So früh im Jahr sind nur Wahnsinnige oder Verirrte zu Gast in der Hütte“. Da wir uns nicht zu den Verirrten zählen, stuft mich das mal als Kompliment ein. Immerhin hat es endlich mit dem Großen Geiger funktioniert!

Text: Heike Weber

Vier Tage Coaz Hütte

Ein schön anspruchsvoller Hochtouren-Kurs

Die Sektionstour beginnt für uns motivierte Bergsteiger am ersten Freitag im Juli in aller Früh. Mit zwei Autos geht es auf nach Pontresina im Engadin. Eines davon ziemlich vollgepackt mit Dieter, René, Teresa und Julian. Das andere komfortabel geräumig mit Peter, Klaus und Anna.

Bei bestem Wetter und begleitet von einer beeindruckenden Kulisse radeln wir ins Tal hinein bis zum Gasthof Roseg, wo wir die Räder abstellen. „Gott sei Dank geht’s jetzt zu Fuß weiter, von dem schweren Rucksack tut mir alles weh, denkt sich da so manches Hinterteil“. Entlang des Sees Lej da Vadret nähern wir uns langsam der Hütte, die wir schon von weitem am Fuß des Gletschers erspähen. Endlich kommen wir an der **Chamanna Coaz (2610 m)** an und beziehen unser gemütliches Lager. Nach einer kleinen Pause treibt es uns noch einmal raus. Bei René lernen wir etwas über den Standplatzbau mit mobilen Sicherungen und bei Dieter wiederholen wir verschiedene Knoten und Seilmanöver. Zurück auf der Hütte planen wir bei sehnsüchtig erwartetem Hopfengetränk die Tour für den nächsten Tag und genießen leckere engadiner Pizzoccheri.

Für Michi beginnt der nächste Morgen sehr früh. Als Nachzügler war er erst spät am Vorabend in Pontresina angekommen und übernachtete im Auto auf dem Parkplatz. Um drei in der Früh macht er sich auf den Weg, um uns um sieben beim Frühstück auf der Hütte

zu treffen. Pünktlich um acht geht es los Richtung **Il Chapütschin (3386)**.

Zuerst leitet uns Klaus über den Wanderweg zu unserer ersten Entscheidung: Wo nun einen Weg durch das steile Hanggelände suchen bis zum Schnee, der sich erahnen lässt? Von einer Entscheidung zur nächsten (Steigeisen? Gurt? Schneefeld oder Fels?) arbeiten wir uns gemeinsam über den Nordgrat dem Gipfel entgegen. Oben angekommen belohnen uns Windstille, Sonnenschein und eine ausgiebige Brotzeit. Auf dem Abstieg über den Westgrat müssen wir ein bisschen suchen, bis wir den Zugang zum Gletscher finden, der uns nach unten führt. Da es erst früher Nachmittag ist, versuchen Dieter und René eine geeignete Übungsspalte ausfindig zu machen. Leider bleiben sie erfolglos und wir üben die Spaltenbergung mit Flaschenzug „trocken“ vor der Hütte. Der Regen treibt uns schließlich hinein. Die Zeit bis zum Abendessen wird zum Schafkopfen und Aufhopfen genutzt.

Der dritte Morgen beginnt für uns alle früh. Der Hüttenwirt serviert uns in neutraler Gemütslage Frühstück um vier. Eine Stunde später ziehen wir los, auf den höchsten Gipfel der Sella-Gruppe, den **Piz Glüschaint (3594)**. Nachdem einer der beiden Guides noch einmal zur Hütte zurück muss, um im Laufschrift seine Ausrüstung zu vervollständigen, geht es in zwei Vierer-Seilschaften auf den Gletscher. Dieter und René navigieren uns in kleinen Schritten gekonnt durch ein



Piz Roseg (3937 m) von der Coaz Hütte aus. Foto: Anna Kuisl



Labyrinth aus imposanten Gletscherspalten. Kurz vor dem Ende des Gletschers balancieren wir über eine schmale, aber stabile Schneebrücke, die uns über zwei tiefe Spalten trägt. Schließlich gelangen wir zu den Felsen. Am Grat entlang geht es weiter ohne Steigeisen und Pickel. Die Kletterei wird ausgesetzt und so schwer, dass wir an einer Stelle ein Seil benötigen. Schneller als erwartet erreichen wir den Gipfel und bestaunen Piz Bernina, Piz Roseg und Piz Morteratsch. Das Panorama wird ergänzt von unzähligen Gipfeln, die nicht einmal Dieter alle benennen kann. Der Abstieg wird uns durch eine kleine Abseilpassage erleichtert und folgt ansonsten dem Aufstiegsweg. Nachdem die Brücke ein zweites Mal überquert ist, sind wir alle deutlich entspannter. So entspannt, dass sich die beiden Seilschaften einen finalen Wettkampf liefern. „Kurz und steil“ gegen „weit und flach“. Letztere gewinnt durch den Laufschrift, der sofort angetreten wird, sobald die andere Seilschaft außer Sichtweite ist. Mit aufziehenden Regenwolken treffen wir mittags auf der Hütte ein. Nach einer kleinen Pause stellen wir fest: Das Abendessen ist noch weit weg und eigentlich tröpfelt es ja auch nur ein bisschen – ab zum Klettergarten und die Zeit für eine Wiederholung der Selbstrettung nutzen. Wir üben den Aufbau mit Micro-Traxion und Basic-Seilklemme bis sich jeder einmal die Wand hochgearbeitet hat und der Regen richtig loslegt. Watschelnass treffen wir wieder in der Hütte ein. Immerhin ist das Abendessen jetzt nur noch 1,5 Stunden entfernt.



Am vierten und letzten Tag machen wir uns, dem Tipp der Hüttenwirtin folgend, auf den Weg zur **Fuorcla**



Fex-Roseg (3070 m). Von dort führt uns der Grat über brüchige und rutschige Passagen zu einem unbekanntem Gipfel. Den sparen wir uns allerdings, da es zu bröselig und ausgesetzt wird. Bröselig ist auch der Abstieg. Eine Steinbocksichtung und zwei spaßige Schneefeldabfahrten später erreichen wir die Fahrräder. Gemütlich rollen wir die Forststraße nach Pontresina zurück, begleitet von neidischen Fußgängerblicken. Eine staufreie und unkomplizierte Rückfahrt rundet diese tollen und erlebnisreichen Tage ab.

Vielen Dank an René und Dieter!

Text: Anna Kuisl & Teresa Güntner

Oben: Gipfelpanorama Piz Glüschaint. Foto: Anna Kuisl
Links oben: Aufstieg zum Piz Glüschaint. Foto: Michael Franz
Links unten: Abstieg vom Il Chapütschin. Foto: Klaus Kriegisch

Genuss trotz Nässe in der Martinswand

Grundkurs Alpinklettern

Wir, das sind Teresa, Werner, Lukas – unser Kursleiter – und ich, hatten gehofft, dass der Wetterbericht des DAV nicht recht behält, doch zwei Tage vor Beginn unseres Kletterwochenendes im August war klar, dass wir maximal am Samstag an den (trockenen) Fels kommen und der Sonntag im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fallen wird. Und so verbrachten wir den Samstag an der Martinswand bei Zirl.

Am Vormittag standen Seil-, Knoten- und Sicherungstechnik sowie Standplatzbau im Vordergrund. Das Auffrischen und Feintuning der in vorigen Kursen erworbenen Kenntnisse tat uns sehr gut. Die viele Zeit, die wir bislang an den Standplätzen „verloren“ hatten, wird's in Zukunft nicht mehr geben. Richtig begeistert waren Werner und ich vom Einüben der Kommunikation zwischen den Seilpartnern ohne Zuruf, was uns bislang in manchen Routen vor große Probleme stellte.

Die gelegentlichen Regenschauer ließen uns unbeeindruckt, und nach einer mittäglichen Brotzeitpause begaben wir uns an unsere Kletterroute. Am Himmel zeigten sich einige Wolkenlücken, und so wagten wir uns an die vier Seillängen und 200 Hm der mit Schwierigkeitsgrad 4+/5- bewerteten „Emmentaler-Route“ – eine schöne Kletterei an vielen Löchern.

Die ersten zwei Seillängen gelangen Teresa und Werner souverän im Vorstieg. Dann setzte der Regen ein. Steile griffige Platten sind auf einmal nicht mehr so griffig und glatte Platten verwandeln sich in Herausforderungen. Lukas entschloss sich, nur noch Teresa in den Vorstieg zu schicken und so konnten Werner und ich die restlichen Seillängen entspannt im Nachstieg genießen. Nach einem kurzweiligen Abstieg gelangten wir am Spätnachmittag wohlbehalten wieder zum Parkplatz.



So schaut ein richtiger Stand aus (Lukas, Cordula). Fotos: Teresa Güntner



Ganz schön kompliziert kann's werden!



Lukas - unser neuer Trainer B Alpinklettern

Was für eine gute Entscheidung, nicht das ganze Wochenende abzusagen, sondern die Komfortzone zu verlassen und im Einklang mit dem Wetter den Tag zu gestalten!

Dies war Lukas' erster Kurs als Trainer B Alpinklettern für die Sektion Tutzing und ein prima Einstand! Er hat uns auf seine freundliche, ruhige Art sehr viel Wissen für unsere weiteren Klettereien mitgegeben. Vielen Dank!

Text: Cordula Denk



Inn und Autobahn aus ungewohnter Perspektive



Winterraum zu – mit Vollgas auf den Gipfel

Herbst-(Hoch)Tour im Stubai

Alle Jahre wieder hat Heike zur Herbsthohtour geladen und Stefan, Jörg, Michi und ich sind gefolgt. Da das Wetter, die Schneelage und die Corona-Winterraum-Situation nicht ganz klar waren, haben wir uns kurzfristig auf die Schweinfurter Hütte (2034 m) und die Kraspesspitze (2954 m) in den Stubaiern geeinigt. Keine klassische Hohtour, aber für die Schneelage ein realistisches Ziel.

Am Samstag früh düsen wir los. Unser Ziel ist Niederthai im Ötztal. Im Bus die üblichen Gespräche – wie geht's, was habt ihr die letzten Monate so erlebt, Corona ... Bis Heike uns vorwarnt, sie könne nicht versprechen, dass der Winterraum offen ist. Einige Winterräume seien zu, andere offen; auf der Homepage stünde leider nichts. Also drücken wir uns alle die Daumen, dass der heute angepeilte Raum offen ist. Durch die Gespräche abgelenkt fällt keinem auf, wie es immer weißer und vor allem kälter wird. Das

Wetter ist perfekt, wolkenloser Himmel, -9°C, Neuschnee... fühlt sich nach Winter an, endlich.

Auf dem Parkplatz von Niederthai (1520 m) angekommen suchen wir nach einem Schild der Hütte, ob der Winterraum geschlossen hat oder nicht. Wir finden keines und ziehen gegen 10 Uhr los. Es geht zügig voran und der Hatscher auf der Forststraße zur Hütte geht durch nette Gespräche und immer mehr Winter schnell vorbei.

Die Schweinfurter Hütte (2034 m) kommt ins Blickfeld, und wir träumen schon vom Skitourengehen – ein Hang besser als der andere. Und die Spannung steigt, ist er offen oder nicht, der Winterraum? Holz liegt genug vor der Hütte und die Fensterläden sind auch offen, es schaut also gut aus. Dachten wir...

Aber leider Pech gehabt, der Raum ist verschlossen. Saublöd, dass es nirgends

einen Hinweis gab. Alle machen lange Gesichter und ärgern sich. Wir machen erst mal Brotzeit und halten Kriegsrat, mit dem Ergebnis, dass wir die Kraspesspitze heute trotzdem noch angehen. Wohlwissend, dass der Schnee es anstrengend machen und das Licht früh weg sein wird. Unseren Umkehrpunkt legen wir auf 15:30 Uhr fest.

Die Landschaft ist super, mit Schnee schauen die Berge einfach noch besser aus. Aber er macht es uns nicht einfacher, teilweise hüfhtief geht's voran und so wechseln wir beim Spuren immer wieder durch.

Nach ca. der Hälfte des Anstiegs teilen wir uns auf: Heike und Michi lassen sich zurückfallen mit der Option umzudrehen; Jörg, Stefan und ich geben Gas, um den Gipfel noch vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen.

Es ist 15:30 Uhr, und wie soll es auch anders sein: Wir sind noch 100 Hm unter-



Stefan und Jörg kämpfen sich durch den Schnee
Foto: Dominik Sperk

halb des Gipfels. Kurzer Blickkontakt, es geht weiter. Um 16:15 Uhr sind wir dann oben, kurze Pause, zwei Fotos und wieder runter, es dämmt schon. Als wir dann an der Hütte ankommen, ist es dunkel. Wir holen unsere deponierte Winterausrüstung und machen uns auf den letzten Weg.

Gefühlt ist die Forststraße in der Dunkelheit dreimal so lange. Gegen 19:30 Uhr erreichen wir das Auto, in dem Heike und Michi in ihren Schlafsäcken warten. Wir alle freuen uns auf die Heizung. Auf der Heimfahrt kehren wir noch beim Griechen ein und lassen den Tag Revue passieren. Die Tour war super schön und super anstrengend. Doch noch immer ärgern wir uns, dass es keine Infos über den Winterraum gab. Oder hing da wirklich ein Schild? Zehn Augen haben es nicht gesehen.

Text: Dominik Sperk



Bei diesem goldenen Licht packen wir den Gipfel (Mitte Horizont) doch noch! Foto: Dominik Sperk

Bild Seite 50: Die winterliche Larstig Alm auf dem Weg zur Schweinfurter Hütte. Foto: Heike Weber

Bikepacking Schweiz

Vom Bodensee zum Vierwaldstätter See

Es gibt mindestens zwei gute Gründe, warum der 24. Juni 2021 ein besonders guter Tag ist: Zum einen ist in sechs Monaten Weihnachten und zum anderen starten wir in unseren Mountainbike-Urlaub in die Schweiz.

Binnen fünf Tagen wollen wir von Romanshorn am Bodensee 300 km und 7.000 Höhenmeter durch die Schweiz zum Vierwaldstättersee radeln. Die Route verläuft durch die Kantone Thurgau, Zürich, St. Gallen, Glarus und Schwyz und ist der erste Teil des insgesamt 1.000 km langen Mountainbike-Rennens mit dem Namen "HOPE 1000". Seit 2015 findet dieser Ausdauersportevent fast jährlich statt und führt Mountainbiker mit über 30.000 Höhenmetern vom Bodensee zum Genfer See.

Wir folgen nun dieser Route außerhalb des Wettkampfs und starten im Nordosten der Schweiz. Der Wettkampf wurde bereits eine Wo-

che vor dem 24.06. angepöfpen, und so haben wir die Wege für uns. Anfangs geht es durch das Alpenvorland des Kantons Thurgau über sanfte Hügel und saftige Wiesen. Meine Beine sind frisch und pedalieren locker durch das Schweizer Mittelland.

Mit Philippes Sportuhr navigieren wir entlang des Tracks der HOPE 1000. Er schnallt sie um den Lenker und erhält Navigationshinweise. Wir verpassen keine Abzweigungen mehr und pflügen uns ohne Umwege durch Wegenetze und Ortskerne.

Ab Tag 3 wird es deutlich steiler, weil wir auf der Grenze zwischen den Kantonen Zürich und St. Gallen im Tössbergland immer weiter in die Berge gen Appenzeller Alpen treten. Wir radeln an den Bergen Hirzegg, Schnebelhorn und Tweralpspitz vorbei nach Wattwil. Dort belegen wir eine Parkbank in der Stadt. Philippe ölt unsere Ket-





Abseits von asphaltierten Straßen kurbeln wir durchs Schweizer Mittelland.
Fotos: Philippe Steinmayr

ten und ich stöckle mit Fahrradschuhen durch die Fliesengänge des Supermarkts: Müsliriegel, Nüsse, Brot, Käse, Salami, Schokokekse stehen täglich auf der Einkaufsliste. Auch ein Schweizer Glace mit mindestens zwei Kugeln darf bei einer solchen Pause nicht fehlen.

Wir sind mit einer Lenkertasche und einer Satteltasche bepackt und tragen kleine Fahrradricksäcke. Zwischen Lenker und Oberrohr sitzt eine kleine Tasche, die wir Futterbox nennen, weil darin so viele Müsliriegel geschichtet sind, dass gerade noch der Reißverschluss geschlossen werden kann. Philippe hat außerdem noch eine Rahmentasche zwischen Getränkeflaschen und Oberrohr. Wir haben unser Zelt und den Kocher dabei, einen Sommerschlafsack und eine Matte. Die Satteltasche versuchen wir mit 3 kg so leicht wie möglich zu beladen, damit das Rad



Christl beim letzten Anstieg vor der rasanten Fahrt zum Walensee

abwärts nicht so wackelt. In der Lenkertasche hat bei mir Kocher und Essen Platz, bei Philippe werden unter anderem Stativ und Akkus geschlichtet. Unsere beiden Getränkeflaschen befinden sich am Rahmen und wir finden in Dörfern oder Bergbächen immer eine Möglichkeit Wasser nachzufüllen. Wir fahren so weit, wie wir wollen und suchen uns dann einen Zeltplatz für die Nacht.

Ab Wattwill schrauben wir uns in Serpentin in den Appenzeller Alpen über das Gössighöchi (1434 m) und das Hinter Höhi. Der Säntis ist leicht mit Schnee bedeckt und wenn wir Richtung Glarner Berge blicken,

sehen wir noch mehr schneebedeckte Gipfel. So weit in die hohen Berge hinein werden wir allerdings nicht radeln, sondern uns bald gen Westen halten. Manche Wege sind so steil und steinig, dass ich absteige und schiebe. Ich denke an die Mountainbikerinnen bei HOPE 1000 und frage mich, ob sie diese Rampen fahren können.

Andere Wege führen über Viehweiden mit Grasinseln und ausgetrampelten Kuhlöchern, die mit Regenwasser gefüllt sind. Wir treten davor in die Pedale, holen Schwung, halten den Lenker fest und rollen mit wackelnden Taschen geradeaus darüber.

Oben: Abendstimmung bei Ennetbühl
Unten: Nach nicht mal fünf Tagen
erreichen wir den Vierwaldstätter See

Wir düsen 1.000 Höhenmeter über Amden zum Walensee in die Tiefe und müssen so stark bremsen, dass die Zeigefinger schmerzen. Links und rechts wenden die Bauern auf Steilhängen das Gras für ihr Vieh. Teils händisch, teils mit Traktoren arbeiten sie bei 30 prozentiger Hangneigung mit Gummistiefeln und Kopfbedeckung.

Für einen kurzen Moment können wir in die Glarner Alpen blicken, halten uns aber gen Westen und erreichen die Schwyzer Alpen. Wir fahren zum Rossweidhöchi (1422 m) hinauf und gelangen zum Sihlsee nach Einsiedeln. Jetzt geht es nur noch bergab nach Brunnen am Vierwaldstättersee. Wir haben unser Ziel erreicht. Das Wasser ist blau-türkis wie die Farbmischung von Berg und Wald. Wir springen in die Fluten und schwimmen mit den Enten um die Wette.

Als wir am Ufer sitzen und Abend essen, realisieren wir, dass die schnellsten Teilnehmer von HOPE 1000 für unseren Abschnitt vermutlich keine 24 Stunden gebraucht haben.

Text: Christl Radies





Abseilen vom oberen Rand der Serles Nordrinne

Hängematte oder Klimmzug?

Familie Güntners Bergjahr 2021

Hängematte oder Klimmzug? Beides – jedes zu seiner Zeit!

Hier ein kurzer Einblick in die bergsportlichen „Klimmzüge“, die von den Fachübungsleitern oder neudeutsch TrainerInnen der Sektion aus dem Hause Güntner im Corona-Jahr 2021 unternommen wurden.

Frühjahr 2021: Befahrung der Serles Nordrinne

Teresa (Trainerin B Ski/alpin i.A.) überraschte uns mit der Befahrung der Serles (2717 m) Nordrinne im März. Ein absoluter Klassiker für alle Steilrinnenfans. Suchen und Finden der Abseilstelle, konzentriertes Ski-Anlegen und sturzfreie Fahrt auf den ersten 150 Hm. Wer das mag, ist hier richtig. Die Abfahrt vom „Altar Tirols“, wird sicher eine Wiederholung bekommen, denn Teresa war leider nur mit Lukas Brexler (Trainer B Alpin Klettern) unterwegs und der Rest der Familie „scharrt jetzt mit den Beinen“.

Neben vielen Skitouren auf den Schafreiter oder im Dammkar gab es im Winter und Frühjahr keine „besonderen Highlights“ mehr.

Sommer:

Der Plan, den Mont Blanc du Tacul über den Arête du Diable oder Teufelsgrat in den Blick zu nehmen, formte sich bereits im Sommer 2020. Damals waren Dieter und Sophia (Trainerin C Bergsteigen u. Plaisirklettern) für fünf Nächte auf dem Rifugio Torino, um das Gebiet kennen zu lernen und sich zu akklimatisieren. Während der damaligen Touren „verblitzte“ sich Dieter leider die Augen, und beide mussten somit den Plan „Teufelsgrat“ aufgeben und nach Hause fahren.

Nun zum Sommer 2021:

Die Vorbereitungstouren waren in diesem Jahr über den Alpenraum verteilt: Zuerst wurde der Großglockner (3798 m) über den Stüdlgrat (Schwierigkeitsgrad AD-) angegangen. Da die Hütte keinen Platz für uns hatte, starteten wir (Te-

resa, Lukas, Michi, Sophia, Dieter und Leonhard) vom Autoparkplatz (1920 m) aus. Wir rechneten damit, dass die Bergspiranten Stunden vor uns am Einstieg sind, weil der Weg von der Stüdlhütte aus deutlich weniger Höhenmeter hat. Das war eine Fehleinschätzung. Wir standen bald im Stau. Trotzdem eine schöne Tour mit festem Fels.

Dann kam der Konditionstest: Der italienische Normalweg, der „Papstweg“, auf den Mont Blanc (PD+). Vom Val Veny aus zuerst auf die Gonella Hütte (3071 m). Schöner Weg, schöne Hütte und beste Bedingungen, da alle Gletscherspalten geschlossen waren. Es hatte 2021 einfach viel Schnee. Das hat sich herumgesprochen, und während in den letzten Jahren dieser Weg eher selten begangen wurde, war an diesem Wochenende die Hütte voll, ja übervoll. Aufstehen 23:45 h, Frühstück 24:00 h und Abmarsch 0:45 h. Danach war die Hütte leer und der Pfad voll. Wir (Sophia, Michi, Leonhard und ich) mitten drin. Vor uns Seil-



Stau am Stüdlgrat

schaften, hinter uns Seilschaften, einfach eine nette Lichterprozession. Dummerweise hatte ich meine Stirnlampe im Auto gelassen (irgendwas vergisst ja jeder irgendwann mal). Bei Sonnenaufgang erreichten wir das Vallot Biwak (4362 m), durchgefroren und sehr müde. So genehmigten wir uns ein kleines Nickerchen. Eine Stunde später starteten wir zur letzten Etappe und erreichten am späten Vormittag den Gipfel des Mont Blanc (4810 m). Ursprünglich wollten wir über den Mont Maudit und Mont Blanc du Tacul zur Aiguille de Midi. Das schlugen wir uns allerdings aus dem Kopf, weil eine von dort kommende Seilschaft zeitgleich mit uns den Gipfel erreichte und meinte: „Dieses Jahr hat es sehr viel Schnee“. Tja, jetzt war der viele Schnee von großem Nachteil für uns. Kurz entschlossen wählten wir den Normalweg über die Refuge du Goûter ins Tal, waren um 19 Uhr in Chamonix und gegen 20:30 Uhr an unserem Auto in Courmayeur. Um 5 Uhr morgens lagen wir in unseren Betten in Penzberg. Ein ausgefüllter Tag!



Zwei Wochen später waren Sophia und Dieter wieder in Courmayeur. Auffahrt zum Refugio Torino (3375 m) und gegen 10 Uhr noch die kleine Eingetour über die Aiguille d'Entreves (3604 m). Wieder gab es Wartezeiten, aber dieses Mal war die Sonne warm, die Aussicht ganz hervorragend und wir beide „tiefenentspannt“.

Teufelsgrat (Arête du Diable): Am folgenden Tag um 2:00 h Frühstück, um 2:45 h Abmarsch Rich-

Mont Blanc mit Westflanke (rechts), links im Grat: Piton des Italiens (4007 m)



Point Mediane mit Felsenfenster,
durch das abgeseilt wird

tung Cirque Maudit. Stockfinstere Nacht, mutterseelenallein. Trotzdem fanden wir den richtigen Bergschrund und auch den richtigen Weg zu einer breiten Rinne (II-III, 45°-55°, Schnee) und standen bei Morgenrauen auf dem Col du Diable (4114 m). Hier konnten wir etwas durchschnaufen, nachdem uns in der Rinne immer wieder Steine oder Eisstücke „um die Ohren geflogen“ waren. Aber von jetzt ab waren wir dem starken, böigen und eisig kalten Wind ausgesetzt. Das ist sehr unangenehm am Teufelsgrat. Wir zogen also unsere Kletterschuhe nicht an, sondern kletterten alles mit den Bergschuhen bzw. Steigeisen – es hat ja dieses Jahr viel Schnee. Eine besondere Herausforderung stellten bei starkem Wind die Abseilstellen dar. Nur kein Seil freigeben, da es sonst 90° um die Ecke fliegt, und Felszacken zum Seilverheddern, gibt es viele! Das Abenteuer „Teufelsgrat“ war in vollem Gange. Schwere Kletterstellen (V+) bei Kälte und Wind, „trickige“ Abseilstellen im Schwalbenstand und kein schnelles Ende in Sicht. Fünf Felsnadeln, alle über 4000 m, drei davon müssen zwingend überklettert werden. Essen, Trinken oder Fotografieren waren in diesen Momenten im Hintergrund. Jetzt galt es die Tour zu meistern. Um 17:00 h standen wir schließlich auf dem Gipfel des Mont Blanc du Tacul (4248 m). Erleichterung! Kurz vor 24:00 h kamen wir wieder am Refugio Torino an. Das war ein satter Tag! Der Wirt brachte uns freundlicherweise noch ein warmes Abendessen.

Insgesamt eine tolle, ganz große Westalpentour, die durch ihre Wildheit, Ausgesetztheit, Schwierigkeit und Abgeschlossenheit zu Recht ein Mythos des Mont

Blanc Massivs genannt wird. Für Wiederholer: Die Tour macht bei angenehmen Temperaturen und Windstille wahrscheinlich noch mehr Spaß.

Zum Abschluss gab es im Herbst noch die „Eisenzeit“. Eher gemütlich, abgesehen von den Höhenmetern und den vielen Leuten auf der Zugspitze. Start gegen 5:00 Uhr an der Eibseebahn (980 m), hoch zum Sprenghäuschen (1880 m); dort beginnt der Weg in die Wand. Zuerst über Pfadspuren, dann über diverse Leitern und Eisenverhau (aus der Bauphase der Zugspitzbahn) zu ein paar schönen Kletterseillängen (max. IV), zwei kleinen Abseilstellen, schließlich über den Klettersteig hoch zum Zugspitzgipfel (2962 m). Über den Stopselzieher zurück zum Eibsee. Mit dabei waren Diana, Sophia, Leonhard und Michi.

Und freilich sind wir gespannt, was im neuen Jahr an Touren möglich sein wird.

Dieter Güntner



Im mittleren Teil der Eisenzeit, oben der Zugspitz-Gipfel

Kinabalu

Bergtour über den Wolken auf Borneo



Orchideen auf Schritt und Tritt. Fotos: Adelheid Schneider

Ganz im Norden, im malaysischen Teil von Borneo, befindet sich die Provinz Sabah mit dem höchsten Berg von Südostasien, dem Mount Kinabalu. Die höchste Spitze des Gebirges, der Low's Peak, ist mit fast 4095 m über dem Meer ziemlich einfach zu besteigen. Und das war unser Ziel, als noch niemand von Corona wusste! Hoffentlich ist es bald wieder möglich diese bilderbuchhafte Bergtour auf den Kinabalu zu unternehmen!

Die Reise in den ältesten Regenwald der Welt, den Kinabalu-Nationalpark, welcher inzwischen zum UNESCO Weltnaturerbe gehört, ist echt lohnenswert. Der Park gilt als ein Hotspot an Biodiversität, da sich mehrere tausend verschiedene Tier- und Pflanzenspezies, 326 Vogel- und 100 Säugetierarten befinden. Man



Erster Blick auf den Mount Kinabalu



schätzt, dass der Park 5.000 bis 6.000 verschiedene Gefäßpflanzen beherbergt, wovon bisher 711 Orchideen-, 621 Farn-, 27 Rhododendron-, 78 Feigen- und 9 Kannenpflanzen-Arten entdeckt worden sind. Ungezählt sind die vorhandenen Arten an Pilzen, Moosen, Lebermoosen und Flechten. Diese Aufzählung ist nicht übertrieben – unglaublich was man auf dieser Bergtour alles entdecken kann.

Wer die Aussicht auf dem Mount Kinabalu genießen möchte, sollte zwei bis drei Tage einplanen. Der Aufstieg führt erst durch die Bergregenwald-Zone mit einem märchenhaft knorrigen Wald voller Flechten und Moose. In diesem Abschnitt sind viele wilde Orchideen und fleischfressende Kannenpflanzen in verschiede-

nen Größen zu entdecken. Je höher man kommt, umso grösser werden auch die Kannenpflanzen. Ich habe gehört, dass in dem Enzymsaft, der in den Kannenpflanzen gesammelt wird, sogar eine Ratte verdaut werden kann. Wir haben jedoch nur viele Fliegen gesehen. Auf die Bergregenwaldregion folgt dann Buschwerk, Rhododendron in allen Farben und viele andere blühende Pflanzen – echt toll. Und dann ist man auch schon auf der Berghütte Laban Rata auf 3.272 m Höhe, wo man seit einigen Jahren luxuriös übernachten kann. Zum Abendessen hatten wir ein super Buffet und als Nachtisch sogar frische tropische Früchte.

Nach einer kurzen Nacht ging es um 2 Uhr morgens los, um den Sonnenaufgang auf dem Gipfel zu erleben.

Linkes Bild: Sonnenaufgang auf dem Kinabalu. Rechts glitzert das fast 4100 m tiefer liegende Meer herauf.
Rechtes Bild: Fleischfressende Kannenpflanze

Und der war an diesem Morgen großartig, allerdings war es aufgrund des kalten Windes ordentlich kalt. Die fantastische Aussicht hat uns so begeistert, dass alle Strapazen vergessen waren.

Beim anschließenden Abstieg mit 2400 Hm wurde unseren Knien und Beinen einiges abverlangt da unendlich viele Stein- und Wurzelstufen zu bewältigen waren. Der Muskelkater am nächsten Tag war gewaltig!

Der Mount Kinabalu ist ein ganz besonderer Berg, dessen Besteigung ich allen ans Herz legen möchte.

Text: Adelheid Schneider

Anm. d. Redaktion: Adelheid ist Fachübungsleiterin Ski-Hochtouren / Bergsteigen der Sektion Tutzing und lebt und arbeitet seit einigen Jahren in Singapur. Sie ist Mitgründerin und Vorsitzende von „Sahayata e.V.“, einem Verein, der sich um Straßenkinder in Nepal und Hilfsprojekte in Indonesien und Tansania kümmert. Mehr dazu, z.B. auch Spendenkonto, unter www.sahayata.de



Blickfang Benediktenwand

Porträts unseres Hausbergs – gemalt im Abstand von 100 Jahren



Es gibt Sommerabende, an denen die Benediktenwand – in orange-pinkes Licht getaucht – zum Greifen nah erscheint. Ob rot glühend im Abendlicht, angezuckert oder tief verschneit, den Gipfel in den Wolken oder morgens im Herbst nur als Silhouette erkennbar – mit ihren vielfältigen Gesichtern fängt die Benediktenwand immer wieder unseren Blick und appelliert an unsere Fantasie: Blitzgedanken an den Apfelstrudel auf der Tutzinger Hütte, Kuhglockengeläut, Trollblumen, Eidechsen, Enzian. Liegt oben zwischen den Felsen noch ein bisschen Schnee? Es

entsteht eine leise Sehnsucht nach der wilden Entrücktheit dieser Landschaft und dem Gefühl, mal wieder von dort oben aufs Zuhause herunter zu schauen.

Einen gibt es, dem es die Benediktenwand ganz besonders angetan hat. So sehr, dass er sie ein Jahr lang täglich porträtiert hat. Von allen Seiten, im Zappendustern oder im besten Licht, heiter oder in Gewitterstimmung, in unverblümter Nahaufnahme oder schmeichelhaft von fern. Als Hauptdarstellerin oder Teil der Kulisse unseres Lebens im Loisach- und Isartal. Der Maler und Bildhauer Matthias Gangkofner. Er lebt am Boschhof, einem Weiler im „Euracher Filz“ südlich von Beuerberg. Von dort aus scheint die Benediktenwand über den Moorwiesen zu schweben; je nach Auge des Betrachters als Schönste, Höchste, Ebenmäßigste oder Majestätischste unter ihren Nachbargipfeln. Gangkofner hat sich mit ihr das ganze Jahr 2009 über täglich auseinandergesetzt, ihr ungezählte Zeichnungen und Aquarelle gewidmet.

Daraus ist der Bildband „Benediktenwand/09“ entstanden, der unseren Hausberg in etwa 100 verschiedenen Kostümen porträtiert.

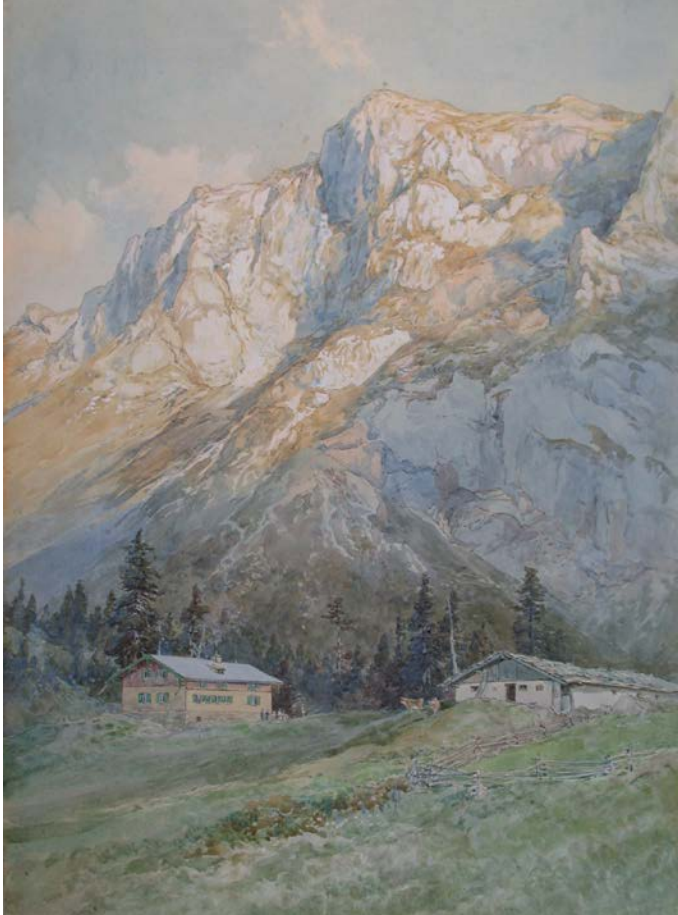
Auf charmante Art und Weise bricht Gangkofner auch mit Hilfe karikaturartiger Elemente mit der traditionellen Landschaftsmalerei und rührt dadurch an der Fantasie des Betrachters.

Mit seiner Benediktenwand im Winterkleid tritt Matthias Gangkofner fast genau 100 Jahre später thematisch in die Fußstapfen des englisch-deutschen Künstlers und Bergsteigers Edward Theodore Compton (E. T. Compton), geb. 1849. Auf ganz andere Weise fesseln dessen Gemälde den Betrachter.

In einer Zeit noch vor dem Durchbruch der Fotografie begeisterte die detailgetreue Darstellungsweise des Malers vor allem Bergsteiger. Sie erlebten seine Bilder als Spiegel der eigenen Bergerlebnisse und Bestätigung der eigenen Erfahrungen, schildert sein Bergkamerad Karl Blodig.



Bild links: Restlicht, Matthias Gangkofner, Bleistift und Wasserfarbe auf Papier, 3. Juni 2009
Bild oben: Vom Boschhof aus, M. Gangkofner, Bleistift und Wasserfarbe, 30. Juli 2009



Tutzing Hütte vor der Benediktenwand im Sommer und Winter
E.T. Compton, Öl

Das ist auch heute noch nachvollziehbar, vor allem wenn man bedenkt, unter welch rauen Bedingungen seine Bilder entstanden. Fast alle seine Motive hat er selbst erlebt, selten malte er nach Vorlage. Angesichts der perfekten Endresultate „ahnt man nicht, dass die Originalskizze oft nach einem acht- bis zehnstündigen ermüdenden Marsch über Moränen, Gletscher, Felsen und Firnschneiden gemalt wurde. Wenn dann andere eine Gipfelzigarre rauchten und sich gar wohl ein Schlafstündchen gönnten, arbeitete Compton fieberhaft.“, beschreibt K. Blodig. Er berichtet auch, wie Compton auf dem Gipfel mit eiskalten Fingerspitzen sein Motiv in wenigen Minuten skizzierte, während ihn seine Freunde vom eisigen Wind abschirmten und den Proviant kleingeschnitten verabreichten, um ihm mehr Zeit für die künstlerische Arbeit zu schaffen. Am späten Nachmittag zur Hütte zurückgekehrt, malte Compton bis zum letzten Licht, um seine Eindrücke möglichst genau wiederzugeben.

Schon mit 18 Jahren übersiedelte der junge Maler Compton nach Deutschland mit dem festen Wunsch, seine beiden Leidenschaften Alpinismus und Malerei zu vereinen. Inspiriert von seinen zahlreichen Bergtouren in alle Teile der Alpen, Skandinavien, Nordafrika, Korsika und Spanien schuf er von 1867 bis zu seinem 70. Lebensjahr ca. 1700 Werke, in denen er seine Faszination für die Berge verewigte. E. T. Compton war nicht nur ein hervorragender Maler, sondern auch ein bedeutender Alpinist, der 27 Erstbegehungen meisterte, darunter 1878 die Besteigung der Zugspitze aus dem Höllental sowie 1882 die Besteigung des Torre di Brenta.

Comptons Bilder fanden nicht nur auf internationalen Ausstellungen Anklang, sondern auch als Illustratio-

nen in Büchern, Aufsätzen und Zeitschriften. Sehr aktiv war Compton als Illustrator für die Zeitschrift des Österreichischen und Deutschen Alpenvereins. Der Künstler wurde 1912 Ehrenmitglied der DAV Sektion Tutzing. Aus dieser Zeit stammen vermutlich auch seine Gemälde der Benediktenwand. Weit hatte er es bis dorthin nicht, denn er lebte mit seiner Familie seit 1874 in Feldafing. Die Originale der hier gezeigten Gemälde sind im Eigentum der DAV-Sektion Tutzing.

Ernst Bernt beschreibt Compton als Mann mit erhabenem Gleichmut und unverwüstlicher, olympischer Heiterkeit, auch in schwierigen alpinen Situationen. Seine verblüffende Beobachtungsgabe half nicht nur bei der Routenfindung, sondern trägt auch zum Geheimnis seiner Bilder bei.

Vor 100 Jahren, am 23. März 1921, starb Edward Theodore Compton in Feldafing. Auch sein Sohn Edward Harrison Compton (1881–1960) war ein bekannter Landschaftsmaler.

Quellen:

- Matthias Gangkofner: Benediktenwand / 09, Reiterverlag, ISBN 978-3-981 4528-2-2. Der 160 Seiten starke Bildband kann direkt beim Künstler erworben werden: www.matthiasgangkofner.de.
Wir bedanken uns bei Herrn Gangkofner für die Erlaubnis, einige Bilder aus seinem Buch abdrucken zu dürfen.
- Ernst Bernt (Hrsg.): E. T. Compton – Maler und Bergsteiger, Rosenheimer Verlag, 1982

Text: Veronika Rubner





Benediktenwand vom Boschhof aus, 1. Januar 2009
Matthias Gangkofner, Bleistift und Wasserfarbe

Kontakt zur Sektion

Ansprechpartner und Treffen – Stand: Januar 2020

FUNKTIONEN UND VORSTAND

Geschäftsstelle	Sophie Brandl	Tel.: 08158 / 8119	info@dav-sektion-tutzing.de
1. Vorsitzender	Tobias Heß	Tel.: 0176 / 38081336	tobias@hess-tutzing.de
2. Vorsitzender	Leonhard Geißler	Tel.: 08158 / 258556	leonhard_geissler@gmx.de
Schatzmeisterin	Maximiliane Eisner-Höpe	Tel.: 08158 / 2132	meisner-hoepe@t-online.de
Schriftführer	Dr. Konrad Kürzinger	Tel.: 08856 / 3578	ko.kuerzinger@t-online.de
Sektionsjugend	Barbara Heimerl	Tel.: 08158 / 9077181	barbaraheimerl@gmx.de
Hüttenwirte	Jauernig & Seemüller	Tel.: 0175 / 1641690	kontakt@tutzing-huette.de

REFERENTEN

Wegereferent	Max Lantenhammer	Tel.: 01520 / 8565273
Hüttenreferent	Michael Holzer	Tel.: 08851 / 9292071
Referent Haustechnik	Bernd Förster	Tel.: 0176 / 63306005
Naturschutzreferentin	Margret Hütt	Tel.: 08856 / 9994
Ausbildungsreferent	Peter Gruber	Tel.: 0151 / 52428005
Familienreferent	Rupert Lang	Tel.: 08158 / 4150
Seilbahnreferent	Johann Löcherer	Tel.: 08851 / 1722
Internetreferentin	Katrin Heiningner	Tel.: 08158 / 6733

DAV WINTERRAUMSCHLÜSSEL

Gunter Lang	Tutzing	Tel.: 08158 / 6563
Axel Reisacher	Seeshaupt	Tel.: 08801 / 2473
Pit Gruber	Penzberg	Tel.: 0151 / 52428005
Gerhard Winzinger	Penzberg	Tel.: 08856 / 2497
Günther Stingl	Kochel	Tel.: 08851 / 5576
Heike Weber	Murnau / Penzberg	Tel.: 08841 / 4059255

SEKTIONSADRESSE

Sektion Tutzing des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.
Postfach 1146
82323 Tutzing

E-Mail: info@dav-sektion-tutzing.de
Homepage: www.dav-sektion-tutzing.de

Vereinsregister: Amtsgericht München, VR Nr. 70328

TREFFEN DER ORTSGRUPPEN

Tutzing

Tutzinger Hof
jeden Mittwoch, 20 Uhr
Obmann: Gottfried Schütz, Tel.: 08158 / 1655

Penzberg

Berghaldenstüberl
jeden Donnerstag, 19 Uhr
Obmann: Gerhard Winzinger, Tel.: 08856 / 2497

Feldafing

derzeit keine Aktivitäten

Benediktbeuern

derzeit keine Aktivitäten

Seeshaupt

Stüberl des Schützenvereins, Bahnhofstr. 12
jeden 1. Mittwoch im Monat, 18 Uhr
Obmann: Bastian Scheithauer,
Email: garteneden.musik@live.com, Tel. 01575 / 5035953

Kochel

Gasthof zur Post
Termine im Schaukasten
Obmann: Günther Stingl, Tel. 08851 / 5576

Interessenten gesucht!

Interessenten gesucht!

Gebühren

Mitgliedsbeiträge der Sektion – Stand: Januar 2021

MITGLIEDERKATEGORIE	JÄHRLICHER BEITRAG	EINMALIGE AUFNAHMEGEBÜHR
A-Mitglied (26 - 70 Jahre)	65,00 Euro	13,00 Euro
B-Mitglied (ab 26 Jahre)	35,00 Euro	13,00 Euro
C-Mitglied	35,00 Euro	13,00 Euro
D-Mitglied (Junior, 19 - 25 Jahre)	30,00 Euro	13,00 Euro
J-/K-Mitglied (Kinder, Jugendliche, als Einzelmitglieder, bis 18 Jahre)	15,00 Euro	---
Familien (1 A- + 1 B-Mitglied, Kinder + Jugendliche frei)	100,00 Euro	13,00 Euro
Senioren über 70 Jahre	40,00 Euro	13,00 Euro
Mitglieder mit Schwerbehinderung (ab 50%)	0,00 Euro	---

Für die Festlegung des Jahresbeitrages gilt das Alter, welches im Beitragsjahr erreicht wird.

Neben dem Lebensalter ist auch der aktuelle Personenstand maßgeblich für die Festlegung des Mitgliedstatus:

A-Mitglieder: Mitglieder ab dem 26. Lebensjahr (nach dem 25. Geburtstag), die keiner anderen Kategorie angehören.

B-Mitglieder: Partner (z.B. Ehepartner/in, Lebensgefährtin/e) eines A-Mitgliedes.

C-Mitglied: Person, die bereits in einer anderen Sektion A- oder B-Mitglied ist.

Kinder und Jugendliche zahlen als Einzelmitglieder, sind im Familienrahmen beitragsfrei.

Keine Aufnahmegebühr beim Wechsel von einer anderen Sektion (gilt nicht für C-Mitglieder).

Bei Eintritt ab September ist der Beitrag für das Eintrittsjahr um 50% reduziert.

Neumitglieder, die zum 1. Januar eintreten, können ab dem 1. Dezember des Vorjahres ihre Mitgliederrechte in Anspruch nehmen. Der Mitgliedsbeitrag gilt für diesen Zeitraum als entrichtet.

Für Mitglieder, die nicht am SEPA-Lastschriftverfahren teilnehmen, erhöht sich der Jahresbeitrag um 10,00 Euro. Hintergrund ist der erhöhte Verwaltungsaufwand.

Gebühren

Übernachtungsgebühren Tutzinger Hütte

	ZIMMER DAV-Mitglied	ZIMMER Nicht-Mitglied	LAGER DAV-Mitglied	LAGER Nicht-Mitglied
Erwachsene (ab 26 J.)	11,00 Euro	22,00 Euro	8,00 Euro	16,00 Euro
Junioren (19-25 J.)	11,00 Euro	22,00 Euro	6,00 Euro	12,00 Euro
Jugendliche (7-18 J.)	9,00 Euro	18,00 Euro	5,00 Euro	10,00 Euro
Kinder (0-6 J.)	6,00 Euro	12,00 Euro	kostenlos	kostenlos
Schulklassen (je Schüler)	entfällt	entfällt	entfällt	8,00 Euro

Schulklassen als Veranstaltertarif (nur So. bis Do.), Lehrer und andere Begleitpersonen zahlen Normaltarife. Als Mitglieder des Deutschen Alpenvereins zählen nur solche Personen, die einen gültigen Jahresausweis in Verbindung mit einem Ausweis mit Lichtbild vorzeigen oder mit Ausweis nachweisen können, dass sie Mitglieder einer gleichberechtigten Organisation sind.

Die angegebenen Preise stehen für eine Übernachtung ohne Frühstück. Dieses kann aber, wenn gewünscht, bei der Küche bestellt werden.

Bei der Belegung von Schlafplätzen haben Mitglieder Vorrecht vor Nichtmitgliedern, Ältere vor Jüngeren. Für die Reihenfolge ist ggf. der Eintrag im Hüttenbuch maßgebend. Hunde sind in Schlafräumen nicht gestattet.

Es wird dringend angeraten, Übernachtungsplätze rechtzeitig zu reservieren. Die Reservierung erfolgt am besten online unter www.tutzinger-huette.de, kann aber auch telefonisch (0175 / 1641690) oder per E-Mail (kontakt@tutzinger-huette.de) durchgeführt werden.

Wegen gestiegener Kosten ist geplant, die Übernachtungsgebühren in 2022 unterjährig anzuheben. Die künftigen Übernachtungsgebühren werden auf den Websites der Sektion Tutzing (www.dav-sektion-tutzing.de) und der Tutzinger Hütte (s.o.) veröffentlicht und sind danach gültig.

Tourenprogramm

Gemeinsamer Tourenplan der Ortsgruppen für 2022

Datum	Tour	Art	Ortsgruppe
30.01.2022	Lämpersberg 1817 m , Spitzing-Gebiet, 700 Hm, Gehzeit ca. 2,5 Std.	Skitour	M. Fischer, Kochel, 08027-908931
13.02.2022	Brecherspitzte Vorgipfel 1620 m , Spitzing-Gebiet, von Rottach-Egern aus, 850 Hm, Gehzeit ca. 3 Std.	Skitour	M. Fischer, Kochel, 08027-908931
27.02.2022	Rotwand 1884m , mal anders: Parkplatz Stümpflinglift (1100 m) - Abfahrt zur Waitzinger Alm (950 m), über Pfanngraben und Kumpfl-Alm auf die Rotwand, ca. 1100 Hm, Gehzeit ca.4 Std.	Skitour	M. Fischer, Kochel, 08027-908931
13.03.2022	Pirchkogel 2828 m , Kühtai, von der Dortmunder Hütte (1949 m) aus, 900 Hm, Gehzeit ca. 3,5 Std.; Auf Wunsch kann tags zuvor ein LVS – Auffrischkurs durchgeführt werden.	Skitour	M. Fischer, Kochel, 08027-908931
06.04.2022	Rundwanderung: Eschenlohe , Oberau, Eschenlohe	Seniorentour	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
28.04.2022	Kiniberg Runde , ca. 600 Hm, ca. 68 km	MTB/e-MTB	A. Hauber, Tutzing, 0881-5627
04.05.2022	Von Klais über Elmau auf den Eckbauer	Seniorentour	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
01.06.2022	Schafreuter 2102 m , über Tölzer Hütte und Moosenalm	Bergwanderung	G. Stingl, Kochel, 08851-5576
01.06.2022	Von Mittenwald über den Wildensee zum Kranzberg	Seniorentour	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132

Datum	Tour	Art	Ortsgruppe
09.06.2022	Von der Leutasch zum Seebensee ca. 800 Hm, ca. 60 km	MTB/e-MTB	A. Hauber, Tutzing, 0881-5627
15.06.2022	Ramadama an der Tutzing Hütte	Arbeitseinsatz	H. Geissler, Tutzing, 08158-258556
06.07.2022	Durch die Gleirschklamm bei Scharnitz	Seniorentour	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
06.07.2022	Falkenhütte Karwendel, über Johannistal, zurück übers Hohljoch zur Eng.	Bergwanderung	G. Stingl, Kochel, 08851-5576
14.07.2022	Von Krün zur Fischbachalm 33km, ca. 900Hm	MTB	H. Geissler, Tutzing, 08158-258556
03.08.2022	Stubai: Von der Sulzenauhütte zur Dresdner Hütte	Bergtour	G. Stingl, Kochel, 08851-5576
03.08.2022	Über den Elmauberg zum Hinteren Hörnle	Seniorentour	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
18.08.2022	Mit dem MTB durchs Murnauer Moos , 34km	MTB/e-MTB	G. Schütz, Tutzing, 08158-1655
07.09.2022	Tegernseer Hütte , von Bayerwald, Abstieg über Röhrelmoos-Alm	Bergwanderung	G. Stingl, Kochel, 08851-5576
07.09.2022	Von Gießenbach bei Scharnitz zur Oberbrunnalm	Seniorentour	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132

Datum	Tour	Art	Ortsgruppe
15.09.2022	Mit dem MTB durchs Gaistal , ca. 35km	MTB/e-MTB	G. Schütz, Tutzing, 08158-1655
05.10.2022	Von Hohenburg zur Lenggrieser Hütte	Bergwanderung	G. Stingl, Kochel, 08851-5576
05.10.2022	GAP - Wamberg - Eckbauer - Graseck - GAP	Seniorentour	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
02.11.2022	Überraschungs- Abschlusstour	Seniorentour	M. Eisner-Höpe, Tutzing, 08158-2132
03.12.2022	Nachtwanderung , Ziel wird kurzfristig festgelegt	Wanderung	G. Schütz, Tutzing, 08158-1655
18.12.2022	Glühweintour zum Stallauer Eck (ab Bad Heilbrunn)	Bergwanderung	K. Kürzinger, Penzberg, 08856-3578

Hinweise zum gemeinsamen Tourenprogramm der Ortsgruppen:

Die Touren sind Gemeinschaftstouren und für Skifahrer und Bergsteiger gedacht, die in der Lage sind, selbständig und in eigener Verantwortung die Touren durchzuführen.

Nähere Angaben über die Touren sind bei den Organisatoren sowie an den Stammtischen der Ortsgruppen zu erfahren. Orte und Zeiten der Stammtische siehe Seite 75.

Auf den Touren werden üblicher Weise Fotos gemacht, die teilweise in Veröffentlichungen der DAV Sektion Tutzing verwendet werden, z.B. bei Sektionsvorträgen oder im Jahreshaft der Sektion. Wenn Teilnehmer damit nicht einverstanden sind, müssen sie dies zu Beginn der jeweiligen Tour dem/der Organisator/in mitteilen.

Tourenprogramm

Ausbildung – Kurse – Touren

In diesem Jahreshaft ist nur eine Übersichtstabelle unseres Programms abgedruckt. Detailinformationen zu jeder einzelnen Veranstaltung können Sie **interaktiv abrufen** auf unserer Homepage unter **www.dav-sektion-tutzing.de/Kurse/**

Hinweis: Geben Sie links im Feld „Touren ab“ das gewünschte Datum ein.

GEBÜHREN PRO KURS- BZW. TOURENTAG

Mitglieder DAV Sektion Tutzing	20 €
Nichtmitglieder und Mitglieder anderer Sektionen	40 €
Teilnehmer ohne festes Einkommen (z.B. Schüler, Studenten, FSJ-Leistende)	10 €
Im Familien- und Jugendprogramm: Kinder/Erwachsene (Mitglieder)	2 € / 3 €
Kinder/Erwachsene (Nichtmitglieder)	4 € / 6 €

Bei verspäteter oder unbegründeter Absage eines Teilnehmers kann die Kursgebühr einbehalten bzw. eingefordert werden.

Auf den Touren werden üblicher Weise Fotos gemacht, die teilweise in Veröffentlichungen der DAV-Sektion Tutzing verwendet werden, z.B. bei Sektionsvorträgen oder im Jahreshaft der Sektion. Wenn Teilnehmer damit nicht einverstanden sind, müssen sie dies zu Beginn der jeweiligen Tour dem/der Organisator/in mitteilen.

Für Fragen zu den einzelnen Angeboten bitte die genannten Organisatoren kontaktieren, für generelle Fragen und Anregungen zum Programm steht unser Ausbildungsreferent Peter (Pit) Gruber gerne zur Verfügung:
Tel. 0151 / 524 28 005, peter.gruber@penzberg.de

Ski Alpin / Tiefschnee

Skiopening 2021/2022	17.12.2021	3 Tage	Fr. - So.	Johannes Atze
Technikkurs Tiefschnee/Freeride	14.01.2022	3 Tage	Fr. - So.	Dieter Güntner
Technikkurs Tiefschnee/Freeride	28.01.2022	3 Tage	Fr. - So.	Dieter Güntner
Fahren im unpräparierten Gelände	18.02.2022	3 Tage	Fr. - So.	Johannes Atze
Freeride und Skitouren im Pitztal	25.02.2022	5 Tage	Fr. - Di.	Dieter Güntner

Skibergsteigen

Theoriekurs Lawinenkunde ONLINE 3 Abende	11.01.2022	3 Tage	Di.	Jennifer Paulin
Leichte Skitouren im Viggartal in den Tuxer Alpen	14.01.2022	3 Tage	Fr. - So.	Martin Körner
Theoriekurs Lawinenkunde ONLINE 1 Abend	25.01.2022	1 Tag	Di.	Jennifer Paulin
Skitour Grünsteinumfahrung	26.01.2022	1 Tag	Mi.	Philippe Steinmayr
Lawinkunde nach dem GKMR-Schema	29.01.2022	2 Tage	Sa. - So.	Markus Hoffmann
Von der Pistenskitour zum leichten Skibergsteigen	30.01.2022	1 Tag	So.	Alfred Hubner
Von der Piste ins Gelände (Lehrtour)	05.02.2022	1 Tag	Sa.	Franz Hoiss
Skitour Hochwannig	06.02.2022	1 Tag	So.	Philippe Steinmayr
Leichte Skitouren im Obernbergtal am Brenner	11.02.2022	3 Tage	Fr. - So.	Martin Körner
Skidurchquerung durch die Sellrainer Bergwelt	18.02.2022	4 Tage	Fr. - Mo.	Philippe Steinmayr
Anspruchsvolle Ski(lehr)tour	19.02.2022	1 Tag	Sa.	Franz Hoiss
Die transparente Eigenverantwortung am Berg	04.03.2022	3 Tage	Fr. - So.	Alfred Hubner
Mittelschwere Skitouren für Fortgeschrittene	18.03.2022	3 Tage	Fr. - So.	Martin Körner

Sport- / Alpin- / Eisklettern

Eisfallklettern in Südtirol	21.01.2022	3 Tage	Fr. - So.	Markus Hoffmann
Aufbaukurs: Kletterhalle	04.03.2022	2 Tage	Fr. - Sa.	Markus Hoffmann
Koflerturm SW-Grat	02.07.2022	1 Tag	Sa.	Markus Hoffmann
Grundkurs Alpinklettern	08.07.2022	3 Tage	Fr. - So.	Markus Hoffmann

Bergwandern / Klettersteig

Alpen traverse für Paare	26.06.2022	7 Tage	So. - Sa.	Dieter Güntner
--------------------------	------------	--------	-----------	----------------

Hochtouren

Touren um die Plauener Hütte	01.07.2022	3 Tage	Fr. - So.	Heike Weber
Hochtourenkurs - Rund um Tierberglhütte	08.07.2022	4 Tage	Fr. - Mo.	Dieter Güntner
Herbst-(Hoch-)Tour	05.11.2022	2 Tage	Sa. - So.	Heike Weber

Mountainbike

Fahrtechnik-Training Basic und Advanced	28.05.2022	1 Tag	Sa.	Jennifer Paulin
---	------------	-------	-----	-----------------

Sonderkurse

Auffrischung Spaltenbergung	23.06.2022	1 Tag	Do.	Heike Weber
-----------------------------	------------	-------	-----	-------------

Impressum

GESCHÄFTSSTELLE

Sektion Tutzing des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.
c/o Sophie Brandl
Postfach 1146
82327 Tutzing

info@dav-sektion-tutzing.de
Tel.: 08158 / 8119

KONTO DER DAV SEKTION TUTZING

IBAN: DE77 7025 0150 0430 5929 15
BIC: BYLADEM1KMS
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

HINWEISE

Bitte **Änderungen** von Anschriften und Kontodaten an die Geschäftsstelle melden. Bitte auch Todesfälle melden.

Eine **Kündigung** der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende möglich und muss bis spätestens am 30.09. desselben Jahres in der Geschäftsstelle eingehen.

HERAUSGEBER

Sektion Tutzing des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.
Redaktion: Konrad Kürzinger
Layout: Philippe Steinmayr, Qfact GmbH, Weilheim

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder und nicht die der Sektion oder des DAV.

TITELBILD

Sonnenaufgang auf der Seiser Alm mit Langkofel
Foto: Philippe Steinmayr

RÜCKUMSCHLAG

Tutzinger Hütte, Foto: Sepp Auer

DRUCK

ESTA DRUCK GmbH, Am Hundert 7, 82386 Huglfing;
klimaneutral (ClimatePartner, siehe QR-Code) gedruckt; 100 % Recycling Papier „ENVIRO AHEAD/C“ von Inapa Deutschland





Benediktenwand mit Tutzinger Hütte (erbaut 1908)
und Hausstattalm. E. T. Compton, Öl

Auflösung Gipfelrätsel

- | | | |
|-------------------------------|------------------------------|----------------------|
| 1. Benediktenwand 1800 m | 4. Altes Wallberghaus 1510 m | 7. Brandkopf 1569 m |
| 2. Latschenkopf 1712 m | 5. Hirschberg 1668 m | 8. Zwieseleck 1460 m |
| 3. Vorderer Kirchstein 1670 m | 6. Seekarkreuz 1601 m | 9. Stangeneck 1640 m |



Tutzingener Hütte

1327m

Öffnungszeiten

Ende April – 30. Oktober 2022 // 26. Dezember 2022 – 6. Januar 2023

Abhängig von der Corona-Lage und Wetterlage sind Änderungen möglich. Aktuelle Daten siehe Website.

Kontakt

kontakt@tutzingener-huette.de | 0175 1641690

Reservierungen bitte über www.tutzingener-huette.de